

# AMS

Arbeitskreis Militär und  
Sozialwissenschaften

**Newsletter**

**03/04**

**2006**

## IMPRESSUM

Der AMS-Newsletter ist das Mitteilungsorgan des Arbeitskreises Militär und Sozialwissenschaften. Er erscheint viermal jährlich. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge sind jeweils Meinung des Verfassers und müssen nicht derjenigen der Redaktion entsprechen.

Für den Inhalt der vorliegenden Ausgabe sind verantwortlich:

Dr. Paul Klein  
Heimhauserstr. 21  
85716 Unterschleißheim  
Tel.: (089) 31 02 977  
Email: Paul.J.Klein@t-online.de

Dr. Gerhard Kümmel  
c/o Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr  
Prötzel Chaussee 20  
15344 Strausberg  
Tel.: (03341) 58-1837  
Email: gerhardkummel@bundeswehr.org

**Mitgliedsbeitrag: € 30,- pro Jahr**  
**€ 10,- pro Jahr für Studenten**

### **Beitragszahlung an:**

AMS/Brecht, Sparda-Bank West e.g, Düsseldorf, BLZ 370 605 90, Konto Nr.: 774365  
Rückfragen an R. Brecht, Streitkräfteamt Bonn, Tel.: 0228/12-2663

## MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

Werte Mitglieder!

Wieder einmal neigt sich ein Jahr seinem Ende entgegen, und Weihnachten steht vor der Tür. Wer dafür und natürlich darüber hinaus noch Lesestoff benötigt: Die vorliegende Doppelnummer des AMS-Newsletter verspricht eine interessante und spannende Lektüre.

Die Zeit seit Erscheinen des letzten Newsletters war von zwei Aspekten geprägt:

Zum einen ist der **Sammelband** zu den AMS-Jahrestagungen **2005** und **2006** fertig gestellt und dem Nomos-Verlag zugeleitet worden. Der Band wird dieses Mal Beiträge von zwei Jahrestagungen beinhalten, da eine ganze Reihe der dort jeweils gehaltenen Vorträge entweder nicht als Manuskript eingereicht wurden oder bereits anderweitig zur Publikation vorgesehen waren. Voraussichtlich wird es dieser Tagungsband bis Weihnachten jedoch nicht mehr zur Auslieferung schaffen.

Zum anderen haben sich die Planungen für die **Jahrestagung 2007** konkretisiert, die vom **13.-15. April 2007** noch einmal in der **Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation (AIK)** in **Strausberg** stattfinden wird. Wir bitten, diesen Termin schon einmal vorzumerken.

Dementsprechend ist dieser Newsletter auch ein **Call for Papers** für die Jahrestagung, die sich thematisch mit **Auslandseinsätzen der Bundeswehr** befassen wird. Wer etwas zu diesem Thema beisteuern möchte, sei dazu herzlich ermuntert.

**Vortragsvorschläge** werden erbeten bis

**31. Januar 2007**

an:

Gerhard Kümmel  
SOWI  
PF 11 42  
15331 Strausberg  
Email: gerhardkuemmel@bundeswehr.org

Darüber hinaus enthält dieser Newsletter natürlich wieder eine ganze Reihe **Rezensionen** und **News**.

Der Vorstand des AMS wünscht Ihnen wie immer viel Freude beim Lesen dieses Newsletters. Ihnen allen ein friedliches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben und einen Guten Rutsch in ein glückliches Jahr 2007!

Bleiben Sie dem AMS gewogen!

Für den Vorstand,

Gerhard Kümmel

**NEUMITGLIEDER**

Herr Timo-Christian Heger

Dietrich-Bonhoeffer-Straße 4  
10407 Berlin

Frau Dipl.Soz. Nora Knötig

Universität der Bundeswehr München  
Fakultät SOWI  
Werner-Heisenberg-Weg 3  
85577 Neubiberg

Frau Milena Uhlmann

Buchstraße 2  
13353 Berlin**MITGLIEDSCHAFT BEENDET**Frau Maja Apelt  
Herr Michael Küllmer  
Frau Martina Walz  
Herr Dieter Walz**ANSCHRIFTENÄNDERUNG**Herr Peter Barth  
Herr Heiko Biehljetzt: Rieder Straße 39, 82211 Herrsching  
jetzt: FB SOWI FüAkBw, Blomkamp 61,  
22549 HamburgHerr Frederick-W. Dieckhoff  
Herr Klaus Naumann  
Herr Tjarck Rössler  
Herr Stefan Raue  
Herr Hans Schneider  
Herr Elmar Wiesendahljetzt: Am Hang 18, 56745 Vokesfeld  
jetzt: Alteburger Straße 107, 50678 Köln  
jetzt: Heinrich-Tönjes-Straße 66A, 26419 Schortens  
jetzt: Taunusstraße 62, 65183 Wiesbaden  
jetzt: Gaudornstraße 52, 35463 Fernwald-Albach  
jetzt: FB SOWI FüAkBw, Blomkamp 61,  
22549 Hamburg**UNBEKANNT VERZOGEN**Frau Theresia Diekmann-Brusche  
Herr Tino Oertel

## FÜR UNSERE MITGLIEDER GELESEN

### Ethik für Soldaten

*Klaus Ebeling (2006): Militär und Ethik. Moral- und militärkritische Reflexionen zum Selbstverständnis der Bundeswehr (Beiträge zur Friedensethik 41). Stuttgart: Kohlhammer, 90 Seiten, ISBN 3-17-019733-9, 18,-€.*

*Christian Walther (2006): Im Auftrag für Freiheit und Frieden. Versuch einer Ethik für Soldaten der Bundeswehr. Berlin: Carola Hartmann Miles-Verlag, 124 Seiten, ISBN 3-937885-05-6, 12,80€.*

„Traditionell sind militärisches Handeln und der Beruf des Soldaten in dreifacher Hinsicht Gegenstand ethischer Reflexion und Analyse: Das ethische Interesse gilt (1) der Legitimität des militärischen Auftrags und hier im besonderen einer Kriegerethik zur Beurteilung von Situationen, in denen die Anwendung militärisch organisierter Gewalt gerechtfertigt werden kann, (2) den limitierenden Normen, denen militärisches Handeln und speziell die Anwendung militärischer Gewalt unterliegen und (3) der Festlegung der für effizientes und normgerechtes Handeln notwendigen und wünschenswerten personalen Dispositionen und Charaktereigenschaften der Soldaten.“ (Lothar Bendel: Recht und Ethik. In: Ethica 2003, 79)

Zwei Entwürfe haben sich dieser Fragen angenommen: Christian Walther, bis 1992 Professor für Evangelische Theologie an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg, hat gerade den wie es im Untertitel heißt „Versuch einer Ethik für Soldaten der Bundeswehr“ vorgelegt, und Klaus Ebeling, Katholischer Theologe am Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr in Strausberg, hat in der vom Institut für Theologie und Frieden herausgegebenen Reihe „Beiträge zur Friedensethik“ seine „Moral- und militärkritische(n) Reflexionen zum Selbstverständnis der Bundeswehr“ vorgetragen. Beide Veröffentlichungen antworten auf Fragen, welche die jüngste politische Entwicklung den deutschen Soldatinnen und Soldaten aufgibt, und die verantwortlich zu entscheiden der öffentlichen Diskussion ebenso wie der Politik aufgegeben ist.

Walther sieht die deutschen Soldatinnen und Soldaten in der ganzen Welt „Im Auftrag für Freiheit und Frieden“ (so der Titel seiner Besinnung) als „Helfer der Politik“ agieren. Ebeling beschäftigt sich eher theoretisch mit Grundlagenfragen der Ethik, insbesondere mit Typen ethischer Reflexion, bezogen auf das spezielle Thema Militär. Sein prinzipiell angelegter Orientierungsversuch verdankt sich einer ethischen Konzeption, deren Ausgangspunkt und zentrales Kriterium das selbstbestimmte und selbstverantwortliche Individuum mit seiner unverrechenbaren Würde ist. Es geht ihm um die grundlegende Erinnerung daran, wofür Soldatinnen und Soldaten eigentlich dienen sollen und dienen wollen: Die Legitimation ihres militärischen Auftrags ist der Friede, sie sind gesellschaftlich in die Demokratie integriert, und ihre persönliche Identität muss vom Gedanken der Freiheit her bestimmt sein.

In seiner „skeptische(n) Schlussbemerkung“ beschreibt Ebeling die Gefahr, dass in der gegenwärtigen kulturellen Situation Unterricht von Militäretik in der Bundeswehr zu einem „mehr oder weniger nützlichen Geschäft, eben gewissenlos“ wird. Er befürchtet, dass die militäretische Reflexionen zu einem instrumentalisierbaren Erwägungsgeschäft degenerieren könnte. Wo der Sinnhorizont aller verbindlichen Rede von Freiheit und Verantwortung, von Schuld und Gewissen schwindet, kann auch die „ethische Erwägung“ allenfalls noch als mehr oder weniger nützliches Geschäft sich behaupten. Umgang mit Sterben und Tod, Leid und Grausamkeit kann nicht theoretisch gelernt und praktisch abgearbeitet werden. Deshalb macht Ebeling deutlich, dass die Bundeswehr „seelsorgerische Gelegenheitsstrukturen“ braucht, die Soldatinnen und Soldaten die Möglichkeit eröffnen, sich mit ihren Erfahrungen und den damit einhergehenden Unsicherheiten kompetent auseinanderzusetzen.

Dagegen ist Walthers Text der Versuch, Soldaten ein positives Selbstbild unter der gegenwärtigen Bedingung zunehmender und zunehmend schwierigerer Auslandseinsätze zu vermitteln. Er erinnert daran, dass das Baudissinsche Projekt des Soldaten als eines dem Frieden dienenden „gewissensgeleiteten Individuums“ keineswegs überholt ist. Unter diesem Gesichtspunkt mustert er verschiedene Themen durch, die im Gespräch von Soldatinnen und Soldaten immer wieder eine Rolle spielen: Nati-

on, Tradition, Begegnung mit fremden Kulturen und Multinationalität, Führung mit Befehl und Gehorsam, soldatische Tugenden wie Ehre und Kampfgeist. Auch wer mancher Einzelbestimmung nicht zustimmen will, wird doch anerkennen müssen, dass der Versuch, „dem Soldaten die Sinnperspektiven seines Berufes entdecken (zu) helfen“, die überfällige innergesellschaftliche und militärische Kommunikation über diese zu lange vernachlässigten Fragen anregt.

Um auf das einleitende Zitat zu den Fragen einer Militäretik zurückzukommen: Ebeling behandelt die Fragestellungen, die an erster und an zweiter Stelle genannt werden, Walther diejenigen, die an dritter Stelle umrissen werden. Insofern ergänzen sich die beiden höchst unterschiedlichen Argumentationen und Überlegungen, trotz aller Unterschiede. Es bleibt zu hoffen, dass beide die Diskussionen über Militäretik ebenso wie über soldatische Ethik in den folgenden Monaten und Jahren derart anregen, dass ihnen eine rege literarische Auseinandersetzung folgt.

*Angelika Dörfler-Dierken*

### **Ein Buch zum richtigen Zeitpunkt**

*Christian Walther (2006): Im Auftrag für Freiheit und Frieden. Versuch einer Ethik für Soldaten der Bundeswehr. Berlin: Carola Hartmann Miles-Verlag, 124 Seiten, ISBN 3-937885-05-6, 12,80€.*

Auf den Umgang einiger deutscher Soldaten in Afghanistan mit den Gebeinen Verstorbener haben viele mit Unverständnis, teilweise mit Entsetzen reagiert. Es ist richtig, dass Politik, Öffentlichkeit und Bundeswehr dieses Verhalten scharf verurteilt haben. Denn es steht im Widerspruch zu den Werten und dem Menschenbild unseres Grundgesetzes und damit zu dem, wofür der Soldat dient.

Eine Ethik, die dem Soldaten Maßstäbe für gutes militärisches Handeln setzt, hat es in der Bundesrepublik Deutschland bisher nicht gegeben. Es herrschte die Meinung vor, dass der Soldat als „Staatsbürger in Uniform“ einer gesonderten Ethik nicht bedurfte. Nun zeigt sich aber deutlich, dass dies in den kriegsähnlichen Einsätzen der Bundeswehr fern der Heimat nicht ausreicht. Die Soldaten benötigen offensichtlich eine zusätzliche „ethische Bremse“, die über das „normale Gewissen“, wie es in unserer modernen Gesellschaft ausgebildet wird, hinausgeht. Unsere Verbündeten mit mehr Kriegs- und Einsatzerfahrung wissen dies schon länger. Während bei ihnen Ethik verpflichtender Teil der Ausbildung vor allem der Führungskräfte ist, klafft in der Bundeswehr – sieht man einmal von den Lebenskundlichen Unterrichten durch die Militärpfarrer ab – eine Lücke. Eine Lücke, die geschlossen werden soll, wie es ja auch im neuen Weißbuch angekündigt wird.

Da kommt das Buch des emeritierten Theologieprofessors Christian Walther mit dem Titel „Im Auftrag für Freiheit und Frieden“ gerade recht. Bescheiden trägt es den Untertitel „Versuch einer Ethik für den Soldaten der Bundeswehr“. Dabei schafft es der Autor, auf knapp über 100 Seiten in einer gut lesbaren Sprache das Spektrum ethischer Bezugspunkte für die Soldaten der Bundeswehr anschaulich darzulegen.

Walther geht von der These aus, dass Ethik für deutsche Soldaten deshalb so wichtig ist, weil ihnen eine tragende und Orientierung gebende Tradition fehle, auf die etwa britische oder französische Soldaten wie selbstverständlich zurückgreifen könnten. Er versucht nicht, die spezifisch deutsche Last mit der Tradition dadurch zu überwinden, dass er einen metaphysischen Wertehimmel ewiger soldatischer Tugenden konstruiert. Er will vielmehr Hilfestellung für die Lebensführung des Soldaten vor allem im Einsatz leisten. Wenn der Autor über die multinationale Zusammenarbeit, die Begegnung mit fremden Kulturen oder die moralischen Herausforderungen im Angesicht asymmetrischer Kriegführung spricht, dann spürt man, wie hilfreich Ethik für den Soldaten in seinem konkreten Tun tatsächlich sein kann. Eingängig legt Walther dar, dass, auch wenn die eigenen Werte im Einsatzgebiet nicht immer Anwendung finden, dies nicht in kulturelle Überheblichkeit oder sogar Abwertung der einheimischen Bevölkerung münden darf. Erhellend sind seine Aussagen über die internationale Zusammenarbeit. Offiziere, die in multinationalen Stäben und Verbänden Dienst leisten, blieben Repräsentanten

Deutschlands und benötigten klare Vorstellungen über ihre nationale Identität, so Walther. Seine Skepsis gegenüber einem opportunen Ausweichen in eine europäische Identität ist dabei wohlthuend realistisch.

Über allen lebenspraktischen Hinweisen steht die allgemeine Zweckbestimmung des Soldaten, dass er der Vernichtung von Leben entgegen zu wirken habe, indem er Frieden erhält oder wiederherstellt. Als „Freund der Freiheit“ sei der Soldat unverzichtbarer Helfer der Politik, einer Politik, so möchte man hinzufügen, die demokratisch legitimiert ist. In dieser Perspektive stehe der Soldat nicht für Krieg, Unterwerfung und Willkür, sondern für Frieden, Freiheit und Menschenrechte. Walther schafft es, diesen Paradigmenwechsel konkret werden zu lassen. Indem er darauf hinweist, dass Soldaten in der Regel nur die Voraussetzungen für die Gestaltung der Freiheit schaffen, nimmt er die internationale Gemeinschaft wie auch die Menschen im Einsatzgebiet in die Pflicht, ihren Beitrag für einen sich selbst tragenden Frieden zu leisten. Walthers Buch ist nicht zuletzt eine ethische Begründung für das Konzept der vernetzten Sicherheitspolitik, das sich die Große Koalition auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Viele Anregungen für seine ethischen Reflexionen findet Walther in der Führungsphilosophie der Bundeswehr, die als „Innere Führung“ weithin bekannt ist. Er steht ihr durchaus kritisch gegenüber, indem er auf den historischen Kontext ihrer Entstehung und die Notwendigkeit ihrer zeitgemäßen Aktualisierung hinweist. Weiterhin tragfähig sei jedoch ihr Bild des Soldaten als einer mit einem Gewissen ausgestatteten Persönlichkeit, die aus Einsicht Gehorsam leistet. Besonders eingängig ist seine Unterscheidung zwischen Kameradschaft und Kameraderie. Letztere sei auf ein fragloses und gedankenloses Mitmachen aus und könne dazu verleiten, bedenkenlos Handlungen zu rechtfertigen, obwohl sie verwerflich sind. Dann sei Mut erforderlich, um sich dagegen zu verwehren. Wenn Walther auf die hohe Bedeutung, die der preußische Heeresreformer Gerhard von Scharnhorst den Tugenden einräumte, hinweist, dann kritisiert er damit nicht nur das libertaristische Freiheitsverständnis in modernen Gesellschaften, sondern auch das Traditionsverständnis in der Bundeswehr. Er zeigt neue Perspektiven auf, durch die ethische Grundbegriffe wie Ehre, Würde, Fairness, Gerechtigkeit, Respekt gegenüber dem Gegner sowie Tapferkeit, Mut und Opferbereitschaft stärker in das Blickfeld gerückt werden. Auch hier kommt Walther auf die praktischen Implikationen zu sprechen. Soldaten bräuchten Tugenden nicht zuletzt deshalb, um für die Menschen in den Einsatzgebieten glaubwürdig zu sein. Nur wenn die Würde der Menschen in den Einsatzgebieten jederzeit gewahrt wird, werden sie den ihnen möglichen Beitrag für die Sache des Friedens leisten. Wörtlich heißt es bei Walther: „Verletzungen der Würde, ob mit Bedacht oder Unbedacht vorgenommen, lassen den, der das tut, seine Würde in den Augen dieser Menschen verlieren. Er gewinnt nichts, nur Feinde.“

Kritisch steht Walther der Zivilgesellschaft in Deutschland gegenüber. Kann eine Gesellschaft ihre Soldaten überhaupt noch ausreichend unterstützen, wenn sie meint, auf Tugenden verzichten zu können, weil sie als Einschränkung persönlicher Wünsche und Vorlieben empfunden werden? Und wie steht es um die Integration des Soldaten in die Gesellschaft, wenn diese ihm einen besonderen Status aufgrund seiner besonderen Pflichten und Aufgaben nicht anerkenne? Wenn sie sich für die Soldaten nur dann interessiert, wenn es zu Skandalen kommt oder wenn ein neuer Einsatz bevorsteht? Die Soldaten der Bundeswehr kommen aus unserer Gesellschaft. Sie benötigen eine Hilfe, die engagiert und ehrlich ist. Wenn die Bilder mit den Skelettteilen nach dem ersten Entsetzen schließlich zu der kritischen Frage führen, inwieweit sich darin auch gesellschaftliche Fehlentwicklungen widerspiegeln, dann zeigt sich deutlich, dass die erforderliche sicherheitspolitische Debatte auch eine ethische Komponente haben muss. Wenn Ethik damit beginnt, dass sich der Mensch selber als eine Aufgabe versteht, dann stehen wir hier vor einer pädagogischen Herausforderung, die nicht nur den Soldaten betrifft. Es ist gut, dass Christian Walther diese Zusammenhänge klar gestellt hat.

*Uwe Hartmann*

## Ethik und Offiziersausbildung

*Jens Bargmann (2004): Ethik in der Offiziersausbildung. Eine vergleichende Studie zu berufsethischen Anteilen in der Ausbildung zum Marineoffizier in Deutschland und den USA. 2. Auflage. Münster: miles-Verlag, 296 Seiten, ISBN 3-937-88500-5, 29,80€.*

Die als Inaugural-Dissertation an der Philosophisch-Pädagogischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt 2002 bei Prof. Alexius J. Bucher (Lehrstuhl für Praktische Philosophie und Geschichte der Philosophie) angenommene und inzwischen in zweiter Auflage vorliegende Untersuchung des lutherischen Pfarrers Jens Bargmann (Missourisynode) verspricht, die berufsethische Ausbildung der Marineschule Mürwik und der U.S. Naval Academy in Annapolis, Maryland zu vergleichen. Dieses Versprechen wird nur bedingt eingelöst. Eklektizismus und Vermittlung des Unvergleichlichen schränken den Wert der Untersuchung ein.

Dafür wird der Bogen und Referenzrahmen weit aufgespannt: Die ersten 162 Seiten der Studie referieren die Probleme der Bundeswehr und ihrer Umstrukturierung zu einer Armee im Einsatz in mehr als gebotener Ausführlichkeit: „Bundeswehr im Wertespagat“, Integration der Soldaten der NVA, „Interkulturelles Erleben“ lauten einige der Stichworte. Hinweise auf die amerikanische Situation fehlen. Die Einleitung wird ergänzt durch grundsätzliche Überlegungen zum Thema „Macht und Moral“, zugespitzt auf soldatische Berufsethik. Diese stark referierenden Ausführungen können für alle diejenigen hilfreich sein, die noch nicht verstanden haben sollten, dass die Bildung und Förderung von Gewissensbindung und ethischem Urteilsvermögen bei Soldaten von großer Bedeutung ist (Beispiele S. 106-111). Schließlich wird jeder Soldat bzw. jede Soldatin mit großer Wahrscheinlichkeit in Situationen kommen, in denen sein bzw. ihr Handeln – mag es auch legal sein – Leid verursacht. Er oder sie wird sich deshalb möglicherweise mit Schuldgefühlen auseinandersetzen müssen. Ethische Bildung soll vor diesem Hintergrund dafür sorgen, dass die Soldaten mit den ihnen zur Verfügung stehenden Gewaltmitteln sensibel umgehen. Deshalb hält der Dienstherr ein Angebot zur ethischen Bildung von Soldatinnen und Soldaten bereit.

Bargmanns Beschreibungen des ethischen Curriculums an der U.S. Naval Academy und der Marineschule Mürwik stellen dar und vergleichen, was in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Deutschland den Offizieranwärtern der Marine in ethischer Hinsicht beigebracht wird (S. 163-256). Zwar kann niemand empirisch belegen, dass das Wissen um ethisch-philosophisch-religiöse Hintergründe tatsächlich zu rechtskonformem und moralisch angemessenem Handeln führt und damit auch zur Handlungssicherheit beiträgt. Es dürfte aber gesichert sein, dass wer sich nie mit den berufsethischen Fragen beschäftigt hat, mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zu Fehlurteilen neigt. Bargmann arbeitet heraus, dass das soldatische Leitbild sich grundsätzlich unterscheidet (dort „Krieger“, hier „Bürger in Uniform“), dass Inhalt, Dauer und Intensität der Ausbildung sehr unterschiedlich ist (dort akademisches Jahr mit drei Unterrichtseinheiten pro Woche, hier „Impuls-Seminartag“, dessen Inhalte in anderen Unterrichten aufgenommen werden sollen), dass Stellung und Rolle von Militärseelsorgern und zivilen Wissenschaftlern sowie die Abprüfung ethischen Wissens verschieden konzipiert sind. Es fehlt eine tiefer gehende Auseinandersetzung mit den einschlägigen Fragen; Bargmann bleibt in der Auflistung von Themen und Zeitansätzen stecken. Die Interviews mit amerikanischen und deutschen Teilnehmern an den jeweiligen berufsethischen Angeboten bergen keine tiefgehenden Erkenntnisse. Abschließend fordert der Verfasser die Einführung eines spezifisch berufsethischen Unterrichts für deutsche Soldaten ergänzend zu den lebenskundlichen, politischen und rechtlichen Unterrichten in der Bundeswehr, verstärkte Bemühungen der akademischen Pädagogik, Computersimulationen zur Einübung ethischer Entscheidungen und vieles andere, was grundsätzlich diskussionswürdig und -bedürftig ist.

Die in sich facettenreiche, manchmal auch disparate Arbeit stellt den Forschungsstand angemessen dar und weist darauf hin, dass Soldaten Menschen mit all ihren Fehlern und Schwächen sind, Menschen allerdings, deren Fehlverhalten fatalste Konsequenzen für andere Menschen haben kann. Soldatinnen und Soldaten müssen für Machtgebrauch sensibilisiert und gegen Machtmissbrauch immunisiert werden – an diesem Ziel besteht kein Zweifel. Mit welchen Methoden es erreicht werden kann – das ist zu



diskutieren. Auf die Notwendigkeit dieser Diskussion aufmerksam zu machen, ist das Verdienst dieser Dissertation.

Angelika Dörfler-Dierken

### Wie passen Innere Führung und Multinationalität zusammen?

*Hans-Günter Fröhling (2006): Innere Führung und Multinationalität. Eine Herausforderung für die Bundeswehr. Berlin: Carola Hartmann Miles-Verlag, 192 Seiten, ISBN 3-937885-04-8, 24,80€.*

Der Verfasser legt ein Buch vor, welches die Wechselbeziehung vom hergebrachten, in der Vergangenheit bewährten Leitbild der „Inneren Führung“ und dem neuartigen multinationalen Einsatzprofil deutscher Soldaten zum Gegenstand hat. Diese Studie wurde gleichzeitig als Inaugural-Dissertation an der Bundeswehruniversität München angenommen. Fröhling bearbeitet dankenswerterweise ein Forschungsfeld, wo bisher noch große sozialwissenschaftliche Lücken klaffen. Für diese anspruchsvolle Aufgabe ist der Autor in besonderer Weise qualifiziert, da er als Lehrstabsoffizier am Zentrum Innere Führung in Koblenz selbst lange Jahre für die Weiterentwicklung der Führungsphilosophie der Bundeswehr zuständig war.

Nach der bei solchen Publikationen obligaten wissenschaftstheoretischen Einführung wird in einem ersten Hauptteil (Kapitel 2) das Konzept der *Inneren Führung*, insbesondere ihre Entstehungsgeschichte und ihre zentralen Inhalte, umfassend dargestellt. Dabei stellt Fröhling in Bezug auf das Leitbild vom „Staatsbürger in Uniform“ besonders den Erziehungsauftrag an alle Vorgesetzten heraus, ihre Untergebenen hin zu mitdenkenden Soldaten zu formen, die aus Einsicht gehorchen (S. 44f.). Die Kapitel 3 und 4 behandeln die veränderten innergesellschaftlichen und außenpolitischen Rahmenbedingungen für die deutschen Streitkräfte seit dem Ende des Kalten Krieges. Aufgrund der Transformation, so der Autor, „scheint die Bundeswehr allerdings so stark mit sich selbst beschäftigt zu sein, dass gesellschaftliche Veränderungen nicht hinreichend zur Kenntnis genommen (...) werden“ (S. 90).

Mit diesen beiden Kapiteln wird übergeleitet zum zweiten Hauptteil *Multinationalität* (Kapitel 5 bis 7). Kapitel 5 beschreibt die multinationalen Großverbände, in die Bundeswehreinheiten integriert sind, und problematisiert dabei den Aspekt Innere Führung in Bezug auf die jeweiligen alliierten Partner. Alternative Führungskonzepte verbündeter Nationen am Beispiel der Offiziersausbildung in Großbritannien, den USA, den Niederlanden und Frankreich stellt Kapitel 6 vor, wobei Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten mit deutschen Ausbildungsinhalten herausgearbeitet werden. Probleme beim Integrationsprozess deutscher Streitkräfte in multinationalen Verbänden sind Gegenstand von Kapitel 7. Gerade in der Einsatzausbildung sei „Innere Führung besonders gefragt, da sie nicht nur auf das Vermitteln militärischer Fähigkeiten, Kämpfen-Können, Befehl und Gehorsam zielt, sondern wertorientiertes, verantwortliches Verhalten und Führen herausfordert“ (S. 163).

Abschließend widmet sich Kapitel 8 der Frage, ob Innere Führung auch ein Konzept für die militärische Zukunft unter multinationalen Einsatzbedingungen sei. Fröhling stellt hierzu zusammenfassend eindeutig fest: „Innere Führung ist dafür bestens geeignet“ (S. 174). Gleichwohl mahnt er in Bezug auf ihre Übertragbarkeit – absolut zu Recht – an, „dass es bisher nicht gelungen ist, das Konzept der Inneren Führung zu einer ‚Theorie der Streitkräfte im demokratischen Rechtsstaat‘ weiterzuentwickeln“ (S. 173). Allerdings fällt das Abschlusskapitel leider etwas kurz und knapp aus. Ein Mehr an zusammenfassender Quintessenz in Bezug auf die in dieser Studie aufgeworfenen Fragen wäre hier wünschenswert gewesen.

Insgesamt ist dem Verfasser ein solides und trotz des relativ knappen Umfangs breit angelegtes Werk gelungen, das die hochinteressante Thematik u.a. unter dem Erziehungsgesichtspunkt des Vorgesetzten beleuchtet. Trotz des brandaktuellen Themas ist auffällig viel ältere Literatur herangezogen worden, so dass man als Leser einen Überblick auch und gerade über aktuellere Veröffentlichungen vermisst. Gleichwohl wird niemand, der sich in Zukunft fundiert und informiert mit der Herausforderung

*Innerer Führung und Multinationalität* für die Bundeswehr beschäftigt wird, an dieser Arbeit vorbeikommen.

*Gerd Portugall*

### **Nachrichten aus dem Einsatzgebiet**

*Kay Kuhlen (2005): Um des lieben Friedens willen. Als Peacekeeper im Kosovo. 2. überarbeitete Auflage, o.O., 250 Seiten, ISBN 3-00-017960-7, 12,50 €. Das Buch kann nur über die Webseite des Autoren bestellt werden: <http://www.kaykuhlen.q2.cc>*

Kay Kuhlen, seit 1987 bei der Bundeswehr in verschiedenen Führungs-, Stabs- und Lehrverwendungen in der Truppe und im Generalstabsdienst und derzeit Oberstleutnant an der Pionierschule des Heeres in München, hat wie so viele Soldaten vor und nach ihm bei seinem Eintritt in die Streitkräfte gelobt, „der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen; eben so, wie es im Paragraphen 7 des Soldatengesetzes vorgegeben ist. Dass ich dies allerdings auf dem Balkan würde tun müssen, hätte sich 1983 wohl keiner träumen lassen.“ (S. 14) An dieser Formulierung wird deutlich, welch weiten Weg die Bundeswehr seit Ende des Ost-West-Konflikts zurückgelegt hat. Hier, in diesem Buch, erfahren wir darüber eine ganze Menge, und zwar, das macht seinen spezifischen Reiz aus, auf der Mikroebene eines erlebenden Soldaten, der als Peacekeeper im Kosovo tätig war. Möglich wird dadurch, so die durchaus zutreffende Formulierung in dem Klappentext des Buches, ein „Blick hinter die Kulissen der Bühne internationaler Konfliktverhütungspolitik“, der uns, so der Text weiter, „den Alltag der Menschen in einer Welt voller Elend, Zukunftsangst und organisierter Kriminalität“ miterleben lässt.

So erfahren wir also etwas über die Lebensumstände eines KFOR-Soldaten; über seinen beengten Wohncontainer, den Mangel an Privatheit – „Privatsphäre. Das war es in der Tat, was ich am meisten vermisste.“ (S. 43) –, das penetrante Schnarchen des Mitbewohners, die Minengefahr bei Autofahrten, die Unmengen chemischer Zusätze, die dem Leitungswasser zu hinreichender Duschqualität verhelfen wie auch über das Denken an und die Sorge um den Partner und die Familie zuhause.

Wie erhalten einen kleinen Einblick in die Lebensbedingungen der Menschen im Kosovo; in die organisierte Kriminalität, die dort herrscht und deren UNMIK mit Hilfe von KFOR Herr zu werden versucht; über die Clanstrukturen, die das Zusammenleben prägen; über den Kanun, den Verhaltenskodex der Albaner; über den Müll, den die Menschen in der Landschaft entsorgen; über das Allgemeindelikt des Elektrizitätsklaus und über die nicht gerade zimperlichen Versuche der Albaner, den Serben Haus und Hof abzukaufen und sie aus der Provinz zu vertreiben.

Wir bekommen eine Ahnung von der Tätigkeit eines KFOR-Soldaten, der in der Abteilung Militärischer Nachrichtendienst des UNMIK-Hauptquartiers arbeitet und die Einsatzpraxis am eigenen Leib erfährt; von Personalüberprüfungen wegen eines Antrags auf Tragen einer Schusswaffe; von der Hektik, die um sich greift, wenn es Hinweise auf einen Anschlag gibt; von nächtlichen Überwachungsflügen zur Unterbindung von Schmuggelaktivitäten wie auch von Straßenpatrouillen.

Und schließlich können wir uns auch ein plastisches Bild von den praktischen wie inhaltlichen Problemen multinationaler militärischer Zusammenarbeit machen, wenn etwa Sprache und Sprachkenntnisse zur macht- und einflussverteilenden Schlüsselqualifikation wird; wenn von den „erhebliche[n] Nachteile[n]“ (S. 88) die Rede ist, die bestehen, wenn der Personaldurchlauf durch diese Abteilung ein hoher ist; wenn sich Spannungen zwischen Franzosen und Amerikanern auf den täglichen Dienst auswirken; wenn amerikanische Offiziere „ihr eigenes Befehlsrecht als Grundlage nahmen und oft vergaßen, dass dies ein multinationales Hauptquartier war“ (S. 68)

Kuhlen scheut kritische, bisweilen sogar provokante Einschätzungen und Beurteilungen wie diese nicht. So kommentiert er beispielsweise den Besuch des Verteidigungsausschusses des Deutschen

Bundestags im Kosovo mit den Worten: „Keine spezifischen Kenntnisse über sicherheitspolitische Zusammenhänge, kein haushaltspolitischer Background, um kompetent Einfluss auf die Struktur der Streitkräfte zu nehmen?“ (S.118) Er berichtet desillusioniert von dem Verpuffen von Großaktionen wie Razzien, bei denen 15.000 KFOR-Soldaten etwa nach Waffen suchen – „Ein totaler Reinfall eben!“ (S. 213) – wie auch davon, dass es 40.000 Soldaten und Polizisten vor Ort nicht gelingt, „Mord, Erpressung, illegale Straßensperren (...), Drogen-, Waffen-, Zigaretten-, Alkohol- und Menschenschmuggel“ zu unterbinden. (S. 222) Und er kritisiert, dass „von einem gemeinsamen Weg der Internationalen Gemeinschaft nicht die Rede sein [kann]. Das ist insbesondere deswegen schade, da Hunderte Soldaten und Zivilisten über Monate hinweg Achtzehn-Stunden-Tage absolviert haben (oder noch werden), um etwas zu bewegen in dieser Provinz; und sei es nur zu beweisen, dass das Gute über das Böse obsiegen wird.“ (S. 224) „Gezielte zusammengefasste Operationen gab es nicht.“ (S. 222) Diese Kritik richtet sich auch an die politisch wie militärisch Verantwortlichen, denn das „hohe Maß an Inkompetenz fast aller politischen Strömungen in- und außerhalb der Provinz ließ mich das eine oder andere Mal erschauern und machte auch vor den höchsten militärischen Führern dieser Friedensoperation nicht halt.“ (S. 206) Bei aller Kritik sieht Kühlen aber auch den Wert der KFOR-Mission: „Für die Menschen, die hier mit den Straßenpatrouillen lebten, war der KFOR-Soldat Garant für körperliche Unversehrtheit und vielleicht wichtiger, Wegbereiter in eine bessere Zukunft.“ (S. 154)

Es sind wertende Passagen wie diese, die das Buch zu einem Gewinn und lesenswert machen, und kann folglich all jenen empfohlen werden, die sich über die Praxis deutscher Auslandseinsätze etwas genauer informieren möchten.

*Gerhard Kümmel*

### **Auslandseinsatz, Soldat und Familie**

*Silvio Gödickmacher & Martin Schlossmacher (2006): Soldatenfamilien im Einsatz. Berlin: Carola Hartmann Miles-Verlag, 279 Seiten, ISBN 3-937-88502-1, 29,80€.*

Die Auslandseinsätze der Bundeswehr stellen nicht nur für die Soldaten/innen eine enorme Herausforderung und Belastung dar, sondern auch für deren Familien, die mit der Abwesenheit des/r Partners/in in vielerlei Hinsicht zurecht kommen müssen. Bisher liegen wenige wissenschaftliche, deutschsprachige Studien zu dem Themenkomplex „Einsatz und Familie“ vor – die vorliegende Publikation von Silvio Gödickmacher und Martin Schloßmacher soll diesen Mangel beheben helfen. Die Studie wurde als Diplomarbeit im Fach Pädagogik an der Universität der Bundeswehr in München/Neubiberg im Jahre 2003 eingereicht. Aufgrund des defizitären Forschungsstandes haben sich die Autoren das Ziel gesetzt, mittels qualitativer Forschungsmethoden Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie sich der Auslandseinsatz und die damit zusammenhängenden Belastungen aus der Perspektive des daheimgebliebenen Partners darstellen.

Nach einer allgemeinen Einführung in die Thematik der Auslandseinsätze der Bundeswehr (Kapitel 1) und einer Diskussion des aktuellen Forschungsstandes (Kapitel 2), werden in Kapitel 3 methodologische Aspekte, vor allen Dingen die Grundlagen sowie die Gütekriterien qualitativer Forschung diskutiert. In diesem und dem Folgekapitel zum heuristischen Rahmen der Arbeit wird ein hoher methodisch-qualitativer Anspruch seitens der beiden Offiziere an empirische Forschung deutlich. Vor diesem Hintergrund erstaunt es, dass die Autoren im Verlauf des Buches nur ein Mal explizit auf die Anzahl der Interviews eingehen, die sie für die Studie durchgeführt haben. Sie sprechen von „vier bis sechs Interviews“ (S. 35), von denen aufgrund des hohen Zeitaufwandes nur die Hälfte der Fälle (also zwei bis drei?) transkribiert wurde. Es ist durchaus nachzuvollziehen, dass im Rahmen einer Diplomarbeit nicht unzählige Gespräche realisiert werden können, dennoch verwundert die sehr geringe und dazu noch ungenaue Zahl der durchgeführten Interviews, zumal die beiden Autoren zunächst detailliert auf die normativen Grundsätze qualitativer Forschung eingehen.

Kapitel 5 enthält die sehr gründliche Fallanalyse eines Interviews mit einer Frau, deren Mann zwei Mal im Einsatz war und deren Eindrücke und Erfahrungen von den beiden Autoren als idealtypisch gewertet werden. Nach der detaillierten Fallanalyse folgen in Kapitel 6 zwei Grobanalysen zwei weiterer Interviews, die die Ergebnisse der Fallstudie entweder bestätigen oder ergänzen. Es ist positiv zu vermerken, dass Gödickmacher und Schloßmacher in den Kapiteln zu ihren Studienergebnissen ihren eigenen Ansprüchen an qualitative Forschung wieder gerecht werden, indem sie für den Leser klar nachvollziehbar einzelne Forschungsschritte beschreiben sowie aufzeigen, wie sie zu den Interpretationen des Datenmaterials gelangt sind. So stellen sie beispielsweise ihre eigenen Auslegungen des Gesagten direkt hinter die direkten Zitate der interviewten Frauen.

In Kapitel 7 folgt die Reflexion über den gewählten methodischen und heuristischen Rahmen, die allerdings keine Aussagen darüber enthält, warum in den voran gegangenen Kapitel nicht auch auf Erkenntnisse der restlichen Interviews eingegangen worden ist. Somit beschränken sich die Ergebnisse bezüglich der Partnerinnen-Perspektive auf drei Fall- bzw. Grobanalysen, die nichtsdestotrotz einen sehr guten, ersten Einblick in die Thematik „Einsatzbedingte Trennung aus Sicht der Daheimgebliebenen“ erlauben. Es ist der tiefen Auswertung des vorhandenen Datenmaterials zu verdanken, dass dem Leser in der Tat Einblicke in die Sichtweisen und situationsbedingten Bewältigungsstrategien der betroffenen Frauen gewährt werden. Es wäre erfreulich gewesen, wenn sich die Autoren bei ihrer Auswertung nicht nur auf die einsatzbedingten Belastungsfaktoren konzentriert hätten, sondern zumindest am Rande auch auf die positiven Aspekte eines Auslandseinsatzes eingegangen wären. Im Rahmen der Fallanalyse wird z.B. deutlich, dass die Partnerin eines Portepe-Unterroffiziers während der Trennung neue Freunde hinzugewinnt. Von anderen Studien wissen wir z.B. auch, dass die einsatzbedingte Trennung ferner eine Beziehung wieder beleben kann, da sich die Partner wieder mehr schätzen lernen.

Als Fazit ist festzuhalten, dass es sich trotz einiger methodischer Mängel bei dem Buch um eine durchaus lesenswerte Lektüre für all diejenigen handelt, die mehr über einsatzbedingte Trennungs- und Belastungsfaktoren sowie angewandte Bewältigungsstrategien im Rahmen der Auslandseinsätze der Bundeswehr erfahren möchten.

*Maren Tomforde*

### **Wie man Soldaten macht - heute**

*Thorsten Piecha (2006): Normensetzung und soziale Kontrolle im Ausbildungsalltag der Bundeswehr. Eine Replikationsstudie zu Hubert Treibers Wie man Soldaten macht. Frankfurt am Main: Peter Lang, 126 Seiten, ISBN 3-631-55483-4, 27,50 €.*

Hubert Treibers Studie *Wie man Soldaten macht* aus dem Jahr 1973, eine Untersuchung, so ihr Untertitel, zu „Sozialisation in kasernierter Vergesellschaftung“, gilt zu Recht als einer der Klassiker der deutschen militärsoziologischen Literatur. Umso mehr ist es zu begrüßen, dass nun mit der kleinen Schrift Thorsten Piechas eine empirisch fundierte Replikation von Treibers Analyse des Ausbildungsalltags in der Bundeswehr vorliegt, die Aufschluss zu der Frage erwarten lässt, ob und inwiefern die Bundeswehr (noch?) eine totale Institution im Goffmanschen Sinne ist. Konkret beabsichtigt Piecha herauszuarbeiten, „auf welche Art und Weise den Rekruten die neue Rolle des Soldaten vermittelt wird, welchen Schwierigkeiten sie begegnen, wie sie mit diesen umgehen und ob sie schließlich ihre Rolle akzeptieren, sich von ihr distanzieren oder sie völlig ablehnen.“ (S. 11)

Nach Erläuterungen zu Begriffen und Konzepten der Rollentheorie, zu den Termini Norm und Sanktion sowie zu Goffmans ‚totaler Institution‘ skizziert Piecha Ablauf und Methodik seiner Untersuchung, die wie bei Treiber auf einer systematischen nicht-teilnehmenden Beobachtung und strukturierten (Gruppen-)Interviews beruht, ohne allerdings die Dunkelzifferbefragung Treibers zu wiederholen. Piecha beobachtete zwei Züge einer Ausbildungskompanie mit rund 120 Rekruten nebst ihren Ausbildern in den Monaten Januar und Februar 2005.

Im Vergleich mit den Ergebnissen Treibers lautet Piechas zentraler Befund, dass – im Unterschied zu Treibers Studie – der Eintritt in die Bundeswehr mittlerweile auf einem relativ hohen Grad an Freiwilligkeit beruht, so dass im Vergleich zu Treiber „von einer problemloseren Rollenübernahme auszugehen [ist], da viele der Rekruten auch intrinsisch motiviert sind, sich in die Bundeswehr zu integrieren.“ (S. 61) „Rollendistanz oder Rollenkonflikte sind damit kaum zu erwarten.“ (S. 71) Allerdings benötigt es zur Rollenübernahme auch weiterhin eines Gutteils an Sanktionen, deren sich die Rekruten stets bewusst sind, so dass die dominante Verhaltensstrategie der Soldaten die „des Nur-nicht-Auffallens“ (S. 83) ist. Weitere zentrale Ergebnisse Piechas sind, dass sich der bereits bei Treiber beschriebene „Mortifikationsprozess“ bei neuen Rekruten (S. 94) in der Gegenwart weitaus schwieriger gestaltet, da der damals weit stärker realisierte „permanente Kontrollverlust über das eigenen Handeln (...) oft nicht gegeben“ ist (S. 97), dass eine „Lockerung des Formalen“ (S. 102) zu beobachten ist und sich eine stärkere „Orientierung an fachlicher Qualifikation und Funktion“ vollzogen hat. Dennoch hält Piecha fest, „dass trotz der abgeschwächten Form einer totalen Institution die Rekruten die Differenz zwischen Zivil- und Militärleben in der Anfangszeit als sehr gravierend und verunsichernd erleben und diese Unterschiede an den Kategorien der totalen Institution und der verbalen Sanktion festmachen.“ (S. 98)

Die Ergebnisse Treibers können infolgedessen keineswegs als vollständig widerlegt gelten. Zwar ist die Bundeswehr nicht mehr in dem von Treiber analysierten Ausmaß eine ‚totale Institution‘, doch hat sie diesen Charakter beileibe nicht umfassend verloren. Die von Treiber herausgearbeiteten zentralen Wirkmechanismen soldatischer Sozialisation gelten weiterhin, doch haben sie ihre Prägekraft ein Stück weit verloren, so dass sich die interessante Frage nach der künftigen Kompatibilität des Wertekanons der Bundeswehr mit dem der Gesamtgesellschaft ergibt. Piechas Gewinn bringend zu lesende Studie ist demzufolge auch interessant mit Blick auf die künftige Entwicklung des zivil-militärischen Verhältnisses in Deutschland.

*Gerhard Kümmel*

## **Die Rechtspflege der Bundeswehr**

*Holger Zetzsche & Stephan Weber (Hg.) (2006): Recht und Militär – 50 Jahre Rechtspflege der Bundeswehr (Forum Innere Führung Bd. 26). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 194 Seiten, ISBN 3-832-92171-0, 36,-€.*

Die Feierlichkeiten zum 50jährigen Bestehen der Bundeswehr im Oktober 2005 hatten auch Organisationsbereiche erfasst, die weniger im Fokus der Öffentlichkeit stehen. Zu diesen gehört zweifelsohne die so bezeichnete „Rechtspflege der Bundeswehr“. Diese feierte sich selbst und ließ sich feiern anlässlich einer Tagung im Oktober 2005 in Köln-Wahn. Die dort gehaltenen Fachvorträge, angereichert beispielsweise um solche des sicherheitspolitischen Umfeldes, werden in dem hier zu besprechenden Sammelband dokumentiert.

„Rechtspflege der Bundeswehr“ meint die Rechtsberater, Wehrdisziplinaranwälte, Rechtslehrer, Truppendienststrichter und deren jeweiligen administrativen „Unterbau“. Bezogen auf diesen Adressatenkreis dürften insbesondere die Beiträge von *Klaus Dau* (Ein Berufsbild im Wandel – der Rechtsberater und Wehrdisziplinaranwalt – eine historische Betrachtung von 1956 bis heute), *Knut Ipsen* (Rechtsberatung und neues Einsatzspektrum der Bundeswehr), *Peter Dreist* (Die Rolle des Rechtsberaters im Prozess der Ziel- und Wirkungsanalyse), *Stephan Weber* (Die „Straf-Rechtspflege“ in den Streitkräften – eine Kernaufgabe des Rechtsberaters wächst auf), *Hans Georg Bachmann* (Militärischer Gehorsam und Gewissensfreiheit) und *Holger Zetzsche* (Die Rechtspflege der Bundeswehr im 21. Jahrhundert) von Interesse sein.

Bemerkenswert ist, dass die Organisationsbereiche Streitkräfte und Bundeswehrverwaltung (in Art. 87a bzw. Art. 87b) im Grundgesetz eine ausdrückliche Verankerung gefunden haben, die Militärseel-

sorge immerhin als „Seelsorge im Heer“ (in Art. 140 GG i.V.m. Art. 141 der Weimarer Verfassung) erwähnt wird, die Rechtspflege der Bundeswehr jedoch lediglich (in Art. 96 Abs. 2) in Form einer praktisch toten Ermächtigung für Wehrstrafgerichte des Bundes und (in Art. 96 Abs. 4) der Ermächtigung für die Wehrdienstgerichtsbarkeit verfassungsrechtlich legitimiert ist. Der Versuch, z.B. von *Dau* (S. 14f.), als verfassungsrechtliche Basis für die Rechtspflege der Bundeswehr die Organisationsgewalt des Ministers gem. Art. 65a GG zu bemühen, scheidet spätestens an dem Umstand, dass die Angehörigen der Rechtspflege als Nicht-Soldaten nicht unter die Befehls- und Kommandogewalt des Ministers subsumiert werden können. An dem Beispiel der Rechtsberateroffiziere im Auslandseinsatz der Bundeswehr zeigt sich, wie konzeptionslos in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts das zivile STAN-Personal der Streitkräfte erdacht worden ist. Dies führt jetzt zu dem eigentlich abstrusen Resultat, dass Juristen, Psychologen, Dolmetscher, Baufachleute u.v.m., die im Inland ihre Funktion im zivilen Status erfüllen, mit sanftem(?) Druck als „Zivilisten in Uniform“ die im Wesentlichen gleiche Funktion im Ausland – außerhalb eines kriegerischen Einsatzes! – wahrnehmen müssen. Alle Überlegungen, hieran Grundlegendes zu ändern, sind bisher gescheitert. Ob die vielfach beschriebene (in diesem Buch von *Erich Pfeffer*, S. 30ff.) „Transformation der Bundeswehr“ als Hebel für eine Neuorientierung des Zivilpersonals der Streitkräfte hin zu einem Waffendienst im In- und Ausland sein kann, darf bezweifelt werden. Eine 50jährige Tradition lässt sich bekanntlich, gerade in der Bundeswehr, nicht so ohne Weiteres beenden. Dies gilt auch und insbesondere für die Wehrverfassung. Die im Hinblick auf eine veränderte Aufgabenverteilung zwischen Bundeswehr und Polizei im Innern bekannt gewordenen Diskussionsansätze (vgl. *Roman Schmidt-Radefeldt*, S. 39ff.) werden noch äußerst hohe Hürden zu überwinden haben, ehe sie vielleicht Eingang in das Bundesgesetzblatt finden werden. Ob das neue Weißbuch zur Sicherheitspolitik für eine solche gesetzgeberische Initiative ausreichend fundierte Denkanstöße auslösen wird, muss abgewartet werden.

Für die Mitglieder des AMS von besonderem Interesse dürfte der Beitrag von *Bachmann* (S. 156ff.) sein. *Bachmann* setzt sich darin mit dem einer breiten Öffentlichkeit bekannt gewordenen sog. Pfaff-Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 21.6.2005 auseinander. Im Unterschied zu populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen überwiegt bei *Bachmann* und zahlreichen weiteren Juristen die Kritik an dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts bei Weitem. Man darf gespannt sein, ob der 2. Wehrdienstsenat sich diese Anmerkungen bei der Entscheidung gleich gelagerter Sachverhalte zu Herzen nehmen wird. Eines ist jedenfalls nicht zu leugnen: Die Anwendung der befehlsrechtlichen Vorschriften des Soldatengesetzes ist seit dem Juni 2005 nicht „einfacher“ geworden. Die Motive des Gesetzgebers des Jahres 1956 bei der Schaffung der §§ 10 und 11 des Soldatengesetzes haben sich wohl doch nicht so zweifelsfrei im Gesetzestext niedergeschlagen, dass sich aus diesem alle Rechtsfragen auch der Gegenwart beantworten lassen würden. Wer noch ein Promotionsthema sucht, findet in über 200 Seiten der Pfaff-Entscheidung gleich mehrere. Die Anschaffung dieses Buches kann nur empfohlen werden!

*Dieter Walz*

### **Wer solche Kameraden hat, braucht keinen Feind zu fürchten: Die Misshandlung von Soldaten im Militär**

*Francoise Daucé & Elisabeth Sieca-Kozlowski (Hg.) (2006): Dedovshchina in the Post-Soviet Military. Hazing of Russian Army Conscripts in a Comparative Perspective. With a Foreword by Dale Herspring (Soviet and Post-Soviet Politics and Society Bd. 28), Stuttgart: ibidem-Verlag, 299 Seiten, ISBN 3-89821-616-0, 29,90 €.*

Die Dedovshchina, die Misshandlung von Soldaten der sowjetischen Armee durch Kameraden war weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt, um nicht zu sagen berühmt-berüchtigt. Sie führte in den 1980er Jahren zur Entstehung eines der wichtigsten zivilgesellschaftlichen Akteure der damaligen Zeit, des Komitees der Soldatenmütter, das an der Veränderung des Verhältnisses von sowjetischem Staat zu sowjetischem Bürger und damit am Umbruch in der Sowjetunion nicht ganz unbeteiligt war. Den Soldatenmüttern gelang es, das Thema der Rekrutenmisshandlung auf die politische Agenda zu

setzen und die politische wie auch die militärische Führung in Erklärungsnot und Zugzwang zu bringen. Abhilfe wurde von den allerhöchsten Stellen hoch und heilig geschworen, doch wer gedacht hatte, in der post-sozialistischen Russländischen Föderation würde es derartige Vorkommnisse nicht mehr geben, musste sich eines Besseren belehren lassen: Die Dedovshchina is alive, und noch heute kämpfen die Soldatenmütter für die Gesundheit ihrer Söhne während ihres Militärdienstes. Dieser Kampf vollzieht sich jedoch weitgehend im Verborgenen. Spektakuläre Fälle wie den des Andrej Sytschow, der von seinen Kameraden auf grausamste Weise malträtiert worden war, werden zwar auch im Westen betroffen registriert, doch der Publizität von einst sind die Soldatenmütter verlustig gegangen.

Das Verdienst der 13 Beiträge des vorliegenden Sammelbandes ist es, das Phänomen der Dedovshchina einer systematisch-wissenschaftlichen Betrachtung in komparativer Perspektive zu unterziehen. Deutlich wird dabei unter anderem, dass die Dedovshchina eine Folge von ethnischen Spannungen in dem sozialistischen Riesenreich ist, zugleich aber an Praktiken der vorrevolutionären, zaristischen Armee anknüpft, dass sie sich im gesamten sowjetischen Herrschaftsbereich ausbreitete und entsprechend heute noch andere postsozialistische Gesellschaften plagt, dass sie Differenzierungen unter formal gleich gestellten Soldaten ermöglicht und dass sie eine ritualisierte Statuspassage beinhaltet, indem sie den Rekruten zum richtigen Soldaten werden lässt. Ihre Dauerhaftigkeit erklärt sich zum einen aus den sozioökonomischen Verwerfungen eines Landes in der Transformation im Allgemeinen und den Finanznöten des russischen Militärs im Besonderen, zum anderen aber auch aus der symbolischen Relevanz der Streitkräfte für Mütterchen Russland und der soziokulturellen Bedeutung des Militärdienstes als Schule der Nation, der Mannhaftigkeit und der Maskulinität. So dürfte das, was nach außen sichtbar wird, lediglich die berühmte Spitze des Eisberges sein. Darunter gibt es Unzählige, die die Dedovshchina zunächst als Opfer erdulden und anschließend, nach erfolgter Statuspassage als Täter selbst betreiben und damit als kulturelle Praxis fort- und festschreiben.

Voreilig wäre allerdings, wer selbiges für westliche Streitkräfte ausschließt und/oder die Professionalisierung als Allheilmittel gegen die Dedovshchina empfiehlt, führt doch der Beitrag über die britische Armee zu ganz anderen Schlussfolgerungen. Die postsozialistischen Staaten sind zivilisatorisch gar nicht so weit weg, wie man vielleicht geneigt ist zu denken. Offensichtlich sind die hierarchischen Strukturen des Militärs generell anfällig für derartiges Fehlverhalten, so dass der Menschenführung eine kaum zu unterschätzende Bedeutung zukommt. Grund genug also, diesem Buch eine weite Verbreitung zu wünschen.

*Gerhard Kümmel*

### **Clausewitz als ‚geistiger Vater‘ einer gemeinsamen europäischen Sicherheitsstrategie?**

*Uwe Hartmann (2002): Carl von Clausewitz and the Making of Modern Strategy. Berlin: Carola Hartmann Miles-Verlag, 120 Seiten, ISBN 3-8311-3387-5, 9,00€.*

Der Verfasser, Stabsoffizier bei der Bundeswehr, identifiziert für Europa - in Anlehnung an die bekannte McCormick'sche Formulierung - folgende machtpolitische Ausgangslage für seine Studie: „(T)he characterization of the EU as (...) an economic giant, a political dwarf, and a military worm (S. 10):“ Ursächlich hierfür ist nach Hartmann u.a. – trotz GASP und ESVP – das Fehlen einer gemeinsamen, umfassenden europäischen Sicherheitsstrategie. „The main assumption of this study is that the development of a common strategic paradigm will facilitate political integration and military cooperation within the EU (S. 84).“

Um konzeptionelle Abhilfe bei der machtpolitischen Asymmetrie im Verhältnis Ökonomie-Politik-Militär in Europa zu schaffen, wirft der Autor einen Blick in die europäische Strategieggeschichte des 19. Jahrhunderts. „The main proposition of this study is that a common strategic tradition or culture, although limited, can be reconstructed from European history (S. 17).“ Des Rätsels Lösung glaubt Hartmann im methodischen Ansatz des preußischen Kriegstheoretikers Carl von Clausewitz (1780-1831) gefunden zu haben: „Clausewitz dove deeply into military history in order to investigate the

overall nature of war independently from the current understanding of war and his own experiences (S. 28).”

Als die maßgeblichen sicherheitspolitischen Akteure innerhalb der EU macht der Verfasser die beiden „klassischen Mittelmächte“ Großbritannien und Frankreich sowie das wiedervereinigte Deutschland aus. In allen diesen drei Staaten gab es nach 1945 wichtige wissenschaftliche Wegbereiter für den Clausewitz’schen Theorieansatz: „After World War II, civilian scholars, Werner Hahlweg in Germany, Raymond Aron in France, and Michael Howard in Britain, initiated a Clausewitz-renaissance (S. 53).“

Hartmann spielt systematisch die einzelnen analytischen Schritte von Clausewitz am Beispiel der sicherheitspolitischen Entwicklungen in Westeuropa nach dem Zweiten Weltkrieg durch. „Recognizing Clausewitz’s insights in the ‚fascinating trinity‘, the EU strategists on the political and military levels finally have to put specific emphasis on policies, people, and time as major strategic dimensions (S. 110 f.).“ Schließlich kommt der Autor zu einem eindeutigen Ergebnis: „Clausewitz’s theory of war and strategy has the potential to (...) provide the common theoretical framework to develop the EU’s strategic concept and the military strategies for specific scenarios (S. 112).“

Die Faszination im deutschen Offizierskorps für das Werk von Clausewitz’ scheint ungebrochen. Während jedoch bei manchen Bewunderern lediglich unreflektierter Nationalstolz durchschimmert, legt Hartmann eine methodisch wie analytisch anspruchsvolle und solide Strategiestudie vor, die für sich beanspruchen kann, die ungebrochene Aktualität und Brauchbarkeit des Clausewitz’schen Ansatzes auch für das 21. Jahrhundert zu belegen.

Leider fehlt am Ende ein Literaturverzeichnis, wo man sich einen Überblick über die herangezogenen Publikationen hätte verschaffen können. Dafür besitzt das Werk erfreulicherweise ein Stichwortverzeichnis, das dem Leser einen schnellen Zugriff auf einzelne Details erlaubt.

Gerd Portugal

### **Vom Aufstieg eines Gewaltinstruments: Das Selbstmord-Attentat**

*Joseph Croitoru (2006): Der Märtyrer als Waffe. Die historischen Wurzeln des Selbstmordattentats, München: dtv, 299 Seiten, ISBN 3-423-34326-5, 10,-€.*

In den vergangenen Jahren hat das Instrument des Selbstmord-Attentats in der internationalen Politik eine nachhaltige Konjunktur erlebt. Die menschlichen Bomben, so könnte man es ein wenig salopp formulieren, sind derzeit en vogue, und sie sind ein internationales, globales Phänomen, dem sich spätestens seit dem 11. September 2001 auch die modernen westlich-demokratischen Gesellschaften Nordamerikas und Europas kaum entziehen können. Für den Autoren des hier vorzustellenden Buches, Joseph Croitoru, seines Zeichens Feuilletonist bei der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* mit den Schwerpunkten Naher Osten und Osteuropa, muss eine Betrachtung des Selbstmord-Attentats dabei weit vor der Jetzt-Zeit ansetzen. Für Croitoru liegt die „Geburt des systematisierten Selbstmordangriffs“ (S. 15) weit in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und ist im Reich des Tenno, also in Japan zu verorten. Unser Autor skizziert sehr eindrücklich die Kriegerethik der Samurai, das *Bushido*, und beschreibt, wie dies dann im Zweiten Weltkrieg in den japanischen Kamikaze- respektive Tokkotai-Fliegern gegen die amerikanischen Streitkräfte kulminiert. Das nationalsozialistische Deutschland importiert dieses Werkzeug sogleich und entsendet zu Ende des Krieges tatsächlich die ersten (und gleichzeitig auch die letzten) deutschen Kamikaze-Flieger zu einer tödlichen Mission.

In Korea wird das Selbstmord-Attentat durch die japanische Kolonialherrschaft implantiert, über den Zweiten Weltkrieg hinaus tradiert und im Korea-Krieg zu Beginn der 1950er Jahre eingesetzt. Seither wird der Mythos von den ‘Lebenden Bomben’ in Nordkorea gepflegt, dem als Unterstützer nicht- und substaatlicher terroristischer Gruppierungen seit den 1970er Jahren eine nicht zu unterschätzende Bedeutung bei der Proliferation des Selbstmord-Attentats zukommt. Denn Sekigun-ha, die Japanische



Rote Armee Fraktion, die Ende Mai 1972 mit einer Gruppe von drei Attentätern auf dem Flughafen Lod (Ben Gurion) in Tel Aviv ein Massaker mit 26 Toten und 80 Verletzten verübte, ist zuvor in Nordkorea Unterschlupf gewährt worden. Gleiches gilt für die Volksfront für die Befreiung Palästinas, die für die drei Japaner in einem Trainingslager im Libanon ein Spezialtraining organisiert und den Japanern bei ihrer Operation assistiert hatte. Über diese Verbindung findet der Selbstmord-Angriff seinen Eingang in den Nahost-Konflikt und wird auf palästinensischer Seite zum Programm erhoben, wobei die Konkurrenz der verschiedenen palästinensischen Terrororganisationen hier eine eskalatorische Eigendynamik entfaltet. Eine Serie von Selbstmord-Anschlägen vor allem Mitte der 1970er Jahre ist die Folge.

In den 1980er Jahren ist es dann insbesondere die schiitische Hisbollah, die im November 1982, inspiriert durch positive Erfahrungen des Irans Ayatollah Khomeinis während des ersten Golf-Krieges, in dem blutigen Bürgerkrieg im Libanon bei einem Anschlag auf das örtliche Hauptquartier der israelischen Streitkräfte in der südlibanesischen Küstenstadt Tyros mit rund 90 Toten dem Instrument des Selbstmord-Anschlags weitere Popularität verschafft. In der Folge weiterer Anschläge ziehen schließlich Washington wie Paris ihre Truppen aus dem Libanon ab, was als direktes Resultat dem Einsatz des Selbstmord-Attentats zugeschrieben wird. Mit der ersten Intifada ab Dezember 1987 und dem Aufkommen der extremistischen palästinensisch-islamistischen Terrororganisationen Hamas und Heiliger Dschihad, die enge Beziehungen zum Iran und zur Hisbollah unterhalten, wird der Selbstmord-Terrorismus schließlich in den 1990er Jahren im israelisch-palästinensischen Konflikt reaktiviert und während der zweiten, der sog. Al-Aqsa-Intifada intensiviert.

Die Wirkung von internationalen Demonstrations-, Lern- und Nachahmungseffekten lässt sich dann auch im Falle der Türkei beobachten. Hier ist die separatistische Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) vermutlich durch ihre Verbindungen in den Nahen Osten, also zu PLO-Organisationen, in den Libanon, nach Syrien oder nach Nordkorea zum Einsatz des Selbstmord-Terrorismus inspiriert worden sind. Mehr noch als im Nahen Osten, zumindest für den Zeitraum von 1980 bis 2000, ist das Selbstmord-Attentat indes in einem ganz anderen Teil der Welt eingesetzt worden, nämlich in Sri Lanka bei den Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE, oder Tamil Tigers), die durch ihre Beziehungen in den Nahen Osten zu Organisationen der PLO, in den Libanon, nach Syrien oder nach Nordkorea den Nutzen von Selbstmord-Attentaten kennen gelernt haben. Aber auch in Ländern wie Kuwait, Indien, Panama, Algerien, Pakistan, Argentinien, Kroatien, Tansania, Kenia, Afghanistan, Indonesien, Tunesien und in Tschetschenien trifft man auf Selbstmord-Attentate. Einen neuerlichen Schub und eine neue, transnationale Qualität erhält das Instrument des Selbstmord-Attentats dann zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch das Fanal des 11. Septembers 2001, als Zellen von Osama bin Ladens Terrororganisation Al Qaida gewöhnliche Linienflugzeuge kapern, sie zu Waffen umfunktionieren und in die beiden Türme des New Yorker World Trade Centers und in das Pentagon steuern.

Joseph Croitoru gelingt es mit seinem Werk, den Leser zu fesseln; er führt uns nah an das Geschehen heran und lässt uns fast unmittelbar daran teilhaben. Die Stärken von Croitorus Buch liegen somit zweifellos in der historisch dichten und detaillierten Beschreibung. Die analytischen Teile hätten jedoch mehr Raum einnehmen können. Dies ändert allerdings nichts daran, dass dieses Buch uneingeschränkt zur Lektüre zu empfehlen ist.

*Gerhard Kümmel*

## NEWS

- *756 Namen. Der Tagesspiegel, 18.05.2006, S. 6.*  
Jahrelang hat sich das Pentagon in Schweigen gehüllt. Jetzt endlich hat es in Reaktion auf eine Klage der Nachrichtenagentur AP eine angeblich vollständige Liste aller 759 früheren und aktuellen Insassen des Gefangenenlagers Guantanamo veröffentlicht. Da in ihr die Namen der berühmtesten gefassten Al-Qaida-Mitglieder wie Khalid Scheich Mohammed oder Ramsi diese Topterroristen einsitzen. Und es folgen Forderungen, die US-Regierung solle nun Listen

der Insassen aller Terroristengefängnisse weltweit, vor allem im Irak und in Afghanistan, veröffentlichten.

- *Keine gütliche Einigung im „Bombodrom“ – Streit. Die Welt, 19.05.2006, S. 8.*  
Der Rechtsstreit um die militärische Nutzung der Kyritz-Ruppiner Heide im Norden Brandenburgs geht weiter. Eine Verhandlung vor dem Verwaltungsgericht Potsdam brachte am Mittwoch keine gütliche Einigung, teilte das Gericht mit.
- *Dezentrale Beschaffung. Frankfurter Rundschau, 19.05.2006, S. 28.*  
Das Verteidigungsministerium dementiert, dass die Bundeswehr in Afghanistan ein Fernrohr von Tschibo eingesetzt hat. (Der Aufdruck „TCM“ auf dem Spektiv steht bestimmt für „Tactical Combined Manöver“.) Schon vor Jahren witzelte man in der Truppe, die Bundeswehr kaufe ihre klobigen Kampfstiefel bei Deichmann. Ein Witzbold hängte bei der Kleiderausgabe der StOV (Standortverwaltung) das Werbeplakat auf: „Echte Graceland für 29 Euro!“ Ob Markenschuh oder nicht: Für manches Krisengebiet ist die schwarze Lederware ungeeignet, das merkte die Bundeswehr schon 1993/94 beim Uno-Einsatz in Somalia. Die rund 3000 deutschen Soldaten liehen sich bei den Franzosen leichtes Schuhwerk – und Tropenuniformen. Haute Couture in Fleckentarn. Überhaupt setze das erste große deutsche Blauhelm-Kontingent fern der Heimat auf die so genannte dezentrale Beschaffung. So blieb der öffentliche Aufschrei aus, als die Nachschieber auf dem Basar in Beledweyne für die Drucker im Feldlager Tintenpatronen besorgten. Die waren in der brütenden Hitze nämlich schneller als erwartet ausgetrocknet, und der Nachschubweg aus Deutschland ließ sich schon damals nur mühsam mit der kleinen „Transall“ überbrücken. Völlig ausgeschlossen wäre es gewesen, die 6350 Kilometer von Deutschland nach Somalia im Verbindungsfahrzeug „Wolf“ zurückzulegen. Dabei schwören viele Jäger auf die zivile Version des Geländefahrzeugs: das Mercedes G-Modell. Und jetzt decken wir noch einen Skandal auf! Der Obergefreite Peter Sch., derzeit in Kosovo, erhielt neulich ein Päckchen, in dem seine Mutter ihm eine Tafel „Choceur Kaffee Sahne“ von Aldi gelegt hatte. In einem unbeobachteten Moment verputzt der Soldat die komplette Schokolade. Truppenausrüster Milka zeigte sich wenig erfreut, als die Affäre durch eine Informationspanne im Einsatzführungskommando publik wurde. Ironie der Geschichte: Ausgerechnet über ein Diensttelefon der Marke Siemens gelangte die brisanten Information nach draußen.
- *Roboter unterstützen die Armee. Handelsblatt, 22.05.2006, S. 17.*  
Der ideale Soldat von morgen hat keine Angst. Er ermüdet nicht, findet auch in scheinbar ausweglosen Situationen eine intelligente Lösung und überlebt sogar Explosionen unbeschadet. Diese Anforderungen stellt die Bundeswehr nicht an ihre neuen Rekruten, sondern an ihre anderen Hoffnungsträger der Zukunft – die Roboter. In einer europaweit einmaligen Leistungsschau im bayerischen Hammelburg, auf der ersten European Land Robot Trail (ELROB), begutachtete die Armee die neuesten Entwicklungen in der Roboter-Technik. Erstmals durften die Entwickler der Bundeswehr vorführen, was derzeit technisch möglich ist. 20 Teams aus acht europäischen Ländern, darunter Rüstungsunternehmen und Universitäten, schickten ihre meist skurril aussehenden Roboter auf realitätsnahe Missionen. In einem Übungsdorf mit verwinkelten, düsteren und brennenden Häusern sowie in der freien Wildbahn mussten die Maschinen zeigen, wie gut sie tatsächlich Soldaten unterstützen können. Die Bandbreite bei der Schau reichte vom weiselflinken Überwachungsroboter mit dem Ausmaß einer Autobatterie bis zum computerisierten Kleinwagen, der während seiner unbemannten Fahrt in Echtzeit 3D-Karten zeichnet, vom Mond-Buggy mit ausfahrbarer Kamera bis zum fliegenden Roboter mit Spinnen-Anlitz.
- *22 EU-Staaten lockern ihren Rüstungsmarkt. Die Welt, 23.05.2006, S. 6.*  
Die EU hat einen ersten Schritt zur Öffnung des bislang weitgehend abschotteten Rüstungsmarkt gemacht. 22 EU-Staaten wollen ab Juli ihre Rüstungsaufträge öffentlich ausschreiben, teilte die Europäische Rüstungsagentur am Montag in Brüssel mit. Nur drei Staaten – Spanien, Ungarn und Dänemark – hätten den neuen, freiwilligen Verhaltenskodex nicht unterzeichnet. Spanien und Ungarn nutzen eine so genannte Optout-Option. Dänemark hat sich generell aus der Europäischen Sicherheitspolitik ausgeklinkt und ist der Rüstungsagentur nicht beigetreten. Demgegenüber stimmte Polen ebenso zu wie Deutschland, Frankreich und Großbritannien.
- *Weitere Hinweise auf US-Massaker. Frankfurter Rundschau, 29.05.2006, S. 6.*  
Wegen der Tötung von bis zu zwei Dutzend irakischen Zivilisten könnten mehrere US-

Soldaten angeklagt werden. Den Marineinfanteristen werde möglicherweise vorgeworfen, die Iraker im November in der Stadt Haditha ermordet zu haben, sagte ein Mitarbeiter des US-Verteidigungsministeriums. Der Zeitung Los Angeles Times zufolge sind US-Militäremittler zu dem Schluss gekommen, dass ein Dutzend US-Soldaten in Haditha absichtlich unbewaffnete Zivilisten getötet haben. Zuvor sei ein Kamerad der Soldaten bei einem Bombenanschlag ums Leben gekommen. Der Ministeriumsmitarbeiter, der nicht genannt werden wollte, erklärte, die Ermittlungen seien noch nicht abgeschlossen.

- *Proteste gegen Treffen des „Kameradenkreises“.* *Frankfurter Rundschau*, 29.05.2006, S. 4.  
Mehr als 300 Menschen haben am Wochenende im bayerischen Mittenwald gegen das umstrittene Gefallengedenken des „Kameradenkreises der Gebirgstruppe“ protestiert. Sie warfen dem Traditionsverband einen unkritischen Umgang mit Nazi-Kriegsverbrechen vor und forderten die Täter zu bestrafen.
- *Militärhaushalt 2007 beträgt 29,6 Mrd. Dollar.* *Sicherheitspolitik aktuell*, 29.05.2006, S. 1.  
Der russische Verteidigungsminister Sergej Iwanow hat der Presse nach einer Debatte in der Duma über die Zukunft der Armee mitgeteilt, dass 2007 der Militärhaushalt 800 Milliarden Rubel (29,6 Milliarden Dollar) betragen wird. „Das sind 2,6 bis 2,7% des Bruttosozialprodukts.“ Bis 2011 werde man das Personal um 34 000 Mann reduzieren, eine Verringerung der Kampftruppen werde es aber nicht geben. Zur Zeit stehen 1 234 000 Soldaten und 800 000 Zivilisten im Dienst der Streitkräfte.
- *Bundeswehr: Auslandseinsätze forderten bislang 64 Tote.* *Sicherheitspolitik aktuell*, 29.05.2006, S. 2.  
Aus einer Antwort des Verteidigungsministeriums auf eine Kleine Anfrage der FDO geht hervor, dass seit 1998 im Ausland 55 Soldaten der Bundeswehr und sechs Polizisten ums Leben gekommen sind. Insgesamt sind 63 Soldaten der Bundeswehr ums Leben gekommen, davon 39 einsatzbedingt und andere durch Selbstmord, Unfall oder Krankheit. Rund 9 000 Verletzungen von Soldaten wurden seit 2002 erfasst. Die meisten Verletzungen sind durch Unfälle entstanden.
- *Großbritannien: Soldaten wollen die Armee verlassen.* *Sicherheitspolitik aktuell*, 29.05.2006, S. 3  
Nach einer jüngsten Umfrage möchten rund 22 Prozent der britischen Soldaten möglichst rasch die Armee verlassen. Die britische Opposition meint, das seien die Konsequenzen für eine völlig überforderte und unterfinanzierte Armee. 10 Prozent der Soldaten gaben an, dass ihre Moral auf einem Tiefpunkt angekommen sei. 51 Prozent der Offiziere und 40 Prozent der Mannschaften gaben an, ihre Dienst- und Arbeitsbelastung sei „sehr hoch“. 63 Prozent der Soldaten klagten über ein schlechtes Betriebsklima und Mängel in der Menschenführung.
- *Untersuchung zu Massaker in Irak.* *Frankfurter Rundschau*, 30.05.2006, S. 6.  
In den USA wächst der Druck auf die Militärführung wegen eines mutmaßlichen Massakers von US-Soldaten in der irakischen Stadt Haditha. Deren Vorgesetzten werden Vertuschungsversuche vorgeworfen. Der Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Senat, der Republikaner John Warner, kündigte am Sonntag eine parlamentarische Untersuchung an. Sobald der offizielle Bericht des Pentagons vorliege, werde er Anhörungen ansetzen. „Ich werde genau das tun, was wir mit Abu Ghraib getan haben“, sagte Warner. Geklärt werden müssten auch Fragen zur Reaktion von Vorgesetzten. Der demokratische Abgeordnete John Murtha sagte, es gebe „keinen Zweifel, dass die Militärs versucht haben, die Affäre zu vertuschen“.
- *Vater der Bundeswehr.* *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 30.05.2005, S. 5.  
Wenige Monate vor Vollendung seines hundertsten Lebensjahres ist Johann Adorf Graf von Kielmansegg am Wochenende in Bonn verstorben. Kielmansegg formulierte die Himmeroder Denkschrift, das Grundlagendokument der Bundeswehr, das als ihre „Magna Charta“ gilt.
- *Bürgerpreis für Zivilcourage: Frauen retten Kenianer.* *Der Tagesspiegel*, 31.05.2006, S. 4.  
Für ihren mutigen Einsatz gegen rassistische Gewalt sind gestern Nicole Lüdeking (25) und Jana Böttger (21) mit dem Gustav-Heinemann-Bürgerpreis geehrt worden. Sie hatten 2004 in Brandenburg/H. bei einem rassistisch motivierten Überfall auf einen Kenianer eingegriffen und dadurch dem Opfer das Leben gerettet.

- *Deutsche lehnen Kongo-Einsatz ab. Bild Zeitung, 01.06.2006, S. 2*  
Die große Mehrheit der Deutschen (57%) lehnt den geplanten Kongo-Einsatz der Bundeswehr ab. Das ergab eine Forsa-Umfrage für den „Stern“.
- *Bundestag beschließt umstrittenen Kongo-Einsatz. Die Welt, 02.06.2006, S. 1.*  
Der Bundestag hat den Kongo-Einsatz der Bundeswehr gestern mit 440 gegen 135 Stimmen beschlossen. FDP und Linkspartei stimmten gegen die Beteiligung an der EU-Mission zur Absicherung der seit vier Jahrzehnten ersten freien Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Kongo am 30. Juli.
- *USA bemühen sich um Schadensbegrenzung. Berliner Zeitung, 02.06.2006, S. 7.*  
Die USA haben ein ethisches Spezialtraining für die Truppen im Irak angeordnet und reagieren damit offenbar auf die jüngsten Massaker-Vorwürfe. Mit der Ausbildung sollten die Soldaten angehalten werden, sich im Kampf an die moralischen und ethischen Richtlinien der Truppe zu halten, erklärte der Chef der US-Kampftruppen im Irak, Generalleutnant Peter W. Chiarelli gestern. Es gehe dabei „um professionelle militärische Werte und die Bedeutung disziplinierten, professionellen Verhalten im Gefecht“ und um kulturelle Erwartungen der Iraker. „Als professionelle Militärs ist es wichtig, dass wir die Zeit nehmen, darüber nachzudenken, was uns von unseren Feinden unterscheidet.“, sagte Chiarelli.
- *Pentagon ignoriert Menschenwürde. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 06.06.2006, S. 4.*  
Das US-Verteidigungsministerium will nach einem Zeitungsbericht in seinem neuen Feldhandbuch härtere Verhörmethoden gestatten. So sollen „erniedrigende und entwürdigende Behandlung“ von Gefangenen nicht mehr verboten werden, berichtete gestern die Zeitung Los Angeles Times unter Berufung auf hochrangige Militärs. Damit rücke das Pentagon von Schutzmechanismen der Genfer Konventionen sowie von internationalen Menschenrechtsstandards ab. Nach Artikel 3 der Genfer Konventionen ist „die Beeinträchtigung der persönlichen Würde, namentlich eine erniedrigende und entwürdigende Behandlung“ verboten.
- *Unterroffiziere wegen Quälereien verurteilt. Berliner Zeitung, 11./11.06.2006, S. 6.*  
Weil sie untergebene Soldaten gefesselt und lächerlich gemacht haben, sind zwei Unterroffiziere der Bundeswehr vom Amtsgericht Diez zu jeweils vier Monaten Haft auf Bewährung verurteilt worden. Laut Staatsanwaltschaft Koblenz sollen die beiden 31 und 32 Jahre alten Stabsunteroffiziere drei Soldaten aus Langeweile und Spaß an einen Stuhl gefesselt haben. Ein anderer Soldat sei in eine Tonne gesperrt und darin gedreht worden. Die Taten ereigneten sich im April 2005 in einer Bundeswehrkaserne in Diez.
- *Raketentest. Welt Kompakt, 12.06.2006, S. 7.*  
Indien hat nach Medienberichten am Sonntag erfolgreich eine Mittelstreckenrakete getestet. Nach Informationen der Nachrichtenagentur PTI verfügt die Boden-Boden-Rakete über eine Reichweite von bis zu 350 Kilometern und ist kernwaffentauglich.
- *USA und Russland mit Abstand größte Rüstungsexporteure. Die Welt, 12.06.2006, S. 6*  
Die Rüstungsausgaben sind 2005 weltweit auf 950 Milliarden Euro und damit in den letzten zehn Jahren um ein Drittel angestiegen. Wie das Friedensforschungsinstitut Sipri (Stockholm) im neuen Jahrbuch mitteilte, standen die USA im abgelaufenen Jahr für 80 Prozent aller zusätzlichen militärischen Aufwendungen. Bei den Rüstungsexporten errechnete Sipri einen weiter steigenden Trend auf 35 bis 42 Milliarden Euro (2004). Wichtigste Exporteure seit 2001 waren Russland und die USA mit einem Anteil von je etwa 30 Prozent. Es folgten in großem Abstand Frankreich, Deutschland und Großbritannien mit zusammen 20 Prozent.
- *EADS entwickelt eigenen unbemannten Militärjet. Handelsblatt, 12.06.2006, S. 20.*  
Die europäischen Flugzeugbauer haben einen neuen lukrativen Markt ins Visier genommen, den der unbemannten Aufklärungs- und Kampfflugzeuge. Das Volumen wird bis 2014 weltweit auf bis zu zehn Milliarden Euro geschätzt. Die Amerikaner haben ihre unbemannte Luftkriegstechnik seit dem Jugoslawien-Konflikt und dem Golfkrieg ständig weiter entwickelt. Die Europäer, die erst spät gestartet sind, setzen jetzt alles daran, sich ihren Teil vom Markt zu sichern. Nationale Eigeninteressen verhindern bislang die Einigung auf ein einziges europäisches Projekt.
- *Japans Kabinett erhält Verteidigungsminister. Financial Times Deutschland, 12.06.2006, S. 17.*  
Die japanische Regierung will ein Verteidigungsministerium einrichten. Das berichtete der

britische Nachrichtensender BBC. Seit dem zweiten Weltkrieg werden die Streitkräfte von einer Behörde kontrolliert, die dem Premierminister untersteht. Eingesetzt werden darf die Truppe nur zur Selbstverteidigung. Ministerpräsident Junichiro Koizumi hat die Aufgaben jedoch ausgeweitet und Truppen zur Friedenssicherung nach Afghanistan und Irak geschickt. Der Gesetzesvorlagen zufolge sollen diese Ausnahmen zur den regulären Aufgaben gehören. Der Verteidigungsminister soll dieselben Rechte haben wie andere Kabinettsmitglieder.

- *Ericsson verkauft Rüstungssparte. Handelsblatt, 13.06.2006, S. 14.*  
Der schwedische Telekommunikationsausrüster Ericsson will sich auf sein Kerngeschäft konzentrieren und verkauft deshalb seine Militärtechnologiesparte an den schwedischen Rüstungskonzern Saab.
- *Amerikaner ziehen ab. Frankfurter Rundschau, 14.06.2006, S. 14.*  
Die amerikanischen Streitkräfte in Europa werden nach ihrem Abzug aus Mittelhessen die Kasernen in Gießen und Friedberg Ende 2008 an den Bund zurückgeben. Bis dahin soll der im Jahr 2003 angekündigte Rückzug der 1. Panzerdivision abgeschlossen sein. Wie das amerikanische Hauptquartier in Heidelberg berichtete, wird die Einheit nach der Rückkehr aus ihrem Irak-Einsatz im Jahr 2007 in die USA verlegt. Der Rückzug vor allem aus Gießen und Friedberg trifft nach Angaben der Amerikaner 2300 Soldaten und 5200 Familienangehörige. Zusätzlich werden die Arbeitsplätze von 430 amerikanischen und knapp 530 Zivilbeschäftigten anderer Nationen in Mittelhessen verloren gehen. Insgesamt ziehen die Amerikaner aus Deutschland 12500 Soldaten und 18750 Familienangehörigen ab.
- *Militär will mehr Kooperation. Frankfurter Rundschau, 14.06.2006, S. 4.*  
Die Bundeswehr will mit zivilen Behörden beim Katastrophenschutz besser zusammenarbeiten. Wie der stellvertretende Generalinspekteur Wolfram Kühn mitteilte, sollen im kommenden Jahr 470 Beauftragte für die zivil-militärische Zusammenarbeit bei den Landkreisen tätig werden.
- *Kein Pardon für Kindersoldaten. Die tageszeitung, 15.06.2006, S. 6.*  
Die Bundeswehr soll bei der EU-Kongo-Mission im Notfall auch auf Kindersoldaten schießen. „Wenn es zu einer Duellsituation kommt, machen meine Soldaten hoffentlich keinen Unterschied zwischen Kindersoldaten und Soldaten“, sagte der Drei-Sterne-General Karl-Heinz Viereck, der den Einsatz leitet, am Mittwoch in Berlin. Das sähen auch die internationalen Regeln vor.
- *Truppenabzug aus Irak. Welt Kompakt, 15.06.2006, S. 6.*  
Drei Wochen nach dem Amtsantritt von Ministerpräsident Romano Prodi hat Italien am Mittwoch mit dem Abzug seiner Truppen aus dem Irak begonnen. Bis Ende Juni sollen von den einst 3200 Soldaten nur noch 1600 im Irak stationiert sein, berichtete das Fernsehen.
- *US-Forscher entwickeln neue Atombombe. Financial Times Deutschland, 16.06.2006, S. 31.*  
Die USA werden nach einer Pause von zwei Jahrzehnten erstmals neue Atombomben entwickeln. Um den Auftrag bewerben sich das Lawrence Livermore National Laboratory in der Nähe von San Francisco und das Los Alamos National Laboratory im Bundesstaat New Mexico.
- *Italien beginnt mit Truppenabzug aus dem Irak. Süddeutsche Zeitung, 16. 06.2006.*  
Drei Wochen nach dem Amtsantritt von Ministerpräsident Prodi hat Italien mit dem Abzug seiner Truppen aus dem Irak begonnen. Schon bis Ende Juni sollen von den einst 3200 Soldaten nur noch 1600 im Irak stationiert sein. Spätestens bis Jahresende kämen alle Soldaten nach Hause, kündigte Außenminister Massimo D'Alema am 14. 06. in Rom an. Der Schritt sei mit der Regierung in Bagdad und den USA besprochen. Das Ende der italienischen Truppenstationierung war ein zentrales Versprechen Prodis im Wahlkampf gegen Silvio Berlusconi
- *Ansehen der USA sinkt weltweit weiter. Süddeutsche Zeitung, 16.06. 2006.*  
Das öffentliche Ansehen der USA in der Welt ist weiter gesunken. „Vor allem der Irakkrieg hat die Meinung über die USA in muslimischen Staaten, aber auch in Europa und Asien nach unten gezogen“, sagte Meinungsforscher Richard Wike vom Pew Research Center am 14. 06. 2006. Eine aktuelle Umfrage des Instituts zeige, dass nur noch 37 Prozent der befragten Deutschen ein gutes Bild von den USA hatten, vier Prozentpunkte weniger als 2005. Im Jahr 2000 hatten noch 78 Prozent der Befragten eine positive Meinung von den USA. Den stärksten Ansehensverlust mussten die USA in Spanien hinnehmen. Nur 23 Prozent der Befragten gaben

an, eine positive Meinung von Amerika zu haben. Im Vorjahr waren es noch 41 Prozent gewesen.

- *Kongress stimmt Irak-Milliarden zu. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.06.2006, S. 5* .  
Der amerikanische Kongress hat weitere 66 Mrd. Dollar (etwa 55 Mrd. Euro) für die Einsätze im Irak und in Afghanistan freigegeben. Nachdem schon das Abgeordnetenhaus zugestimmt hatte, stimmte auch der Senat am Donnerstag zu. Die Ausgaben sind Teil eines Nachtrags Haushalts in Höhe von insgesamt 94,5 Mrd. Dollar, der auch umfassende neue Hilfen für die Opfer der Hurrikans vom vergangenen Jahr enthält. Präsident Bush hat angekündigt, dass er das Ausgabengesetz rasch unterzeichnen werde. Mit den neuen Ausgaben steigen die Aufwendungen der Vereinigten Staaten allein für den Irakkrieg auf mehr als 320 Mrd. Dollar.
- *Minister Jung forciert Pläne für neues Ehrenmal. Berliner Zeitung, 19.06.2006, S. 1.*  
Bundesverteidigungsminister Frank Josef Jung (CDU) will seine Pläne für ein neues Soldaten-Ehrenmal zügig vorantreiben. „Wir brauchen ein Ehrenmal für alle Angehörigen der Bundeswehr, die im Rahmen ihres Dienstes im In- und Ausland ihr Leben gelassen haben“, sagte Jung der Berliner Zeitung. Seit Bestehen der Bundeswehr seien dies über 2600 Menschen. Er gehe davon aus, dass das Ehrenmal 2007 eingeweiht werden könne. Die Koalition sei sich über den Standort einig. „Das Ehrenmal wird an dem Platz stehen, der die Bundeswehr in Berlin repräsentiert, im Bereich des Bendler-Blocks.“ Es wird laut Jung öffentlich zugänglich sein.
- *Brutale Verhöre. Welt Kompakt, 19.06.2006, S. 6.*  
US-Spezialeinheiten haben bei Verhören im Irak äußerst brutale Methoden angewandt, um Häftlinge zu Geständnissen zu zwingen. Die „New York Times“ berichtet unter Berufung auf Pentagon-Bericht, Verdächtige seien nackt mit Wasser übergossen und dann in Räumen mit Klimaanlage verhört worden. Außerdem seien Gefangene mit lauter Musik am Schlafen gehindert oder in winzigen Zellen gesperrt worden, in denen man weder stehen noch liegen kann. Der Autor des Berichts, Brigadegeneral Richard Formica, erklärte, die Soldaten hätten falsch gehandelt. Ursache dafür sei aber unzulängliche Führung.
- *Soldaten angeklagt. Welt Kompakt, 20.06.2006, S. 6.*  
Drei US-Soldaten sind im Zusammenhang mit dem Tod von drei irakischen Gefangenen wegen Mordes angeklagt worden. Das teilte das US-Militär im irakischen Tikrit mit. Den drei Amerikanern – einem Unteroffizier und zwei Soldaten mit Mannschaftsdienstgraden – wird auch versuchter Mord, Verschwörung, Bedrohung und Rechtsbehinderung vorgeworfen. Die Opfer seien männliche Gefangene, die am 9. Mai während einer Operation in der südlichen Provinz Salaheddin ums Leben gekommen seien.
- *„Schwule geistesgestört“. Welt Kompakt, 21.06.2006, S. 6.*  
Homosexualität wird bei den US-Streitkräften weiterhin offiziell als „Geistesstörung“ eingestuft. Das geht aus einem Dokument des Pentagon hervor, das von Forschern der University of California veröffentlicht wurde. In der Direktive 1332.38 wird Homosexualität in einer Liste von „Geistesstörungen“ aufgeführt, zusammen mit Persönlichkeitsstörungen und mentaler Unterentwicklung.
- *„Koalition der Willigen“ im Irak bröckelt. Süddeutsche Zeitung, 21.06. 2006.*  
Japans Ministerpräsident Koizumi hat angekündigt, das Land werde seine Bodentruppen sofort aus dem Irak abziehen. Die Entscheidung sei in Absprache mit den Verbündeten getroffen worden, sagte Koizumi. Damit geht der erste Einsatz japanischer Truppen in einem Kriegsbereich seit dem Zweiten Weltkrieg zu Ende, und die USA verlieren einen weiteren Verbündeten. Japan hatte seit 2004 etwa 600 Mann im Südirak stationiert, die Aufbauhilfe leisteten. Von 44 Staaten, die fast 300 000 Soldaten in den Irak-Krieg schickten, haben sich bis heute zwölf aus der Koalition zurückgezogen. Neben Amerikanern und Briten stellt nur noch Südkorea ein Kontingent von mehr als 1000 Mann.
- *Bundeswehr-Privatisierung auf ganzer Linie gescheitert. Die Welt, 21.06.2006, S. 4.*  
Schwerer Rückschlag bei der Bundeswehrprivatisierung: Der Berliner Dussmann-Konzern steigt aus dem Pilotprojekt Truppenverpflegung Südbayern nach gut einem Jahr aus. Parallel dazu entzieht Verteidigungsminister Franz-Josef Jung (CDU) der Privatisierungsgesellschaft Gebb die operativen Zuständigkeiten. Die Gebb soll sich in Zukunft nur noch um Beratung kümmern, während das Verteidigungsministerium direkt die Kontrolle über das Fuhrpark- und das Bekleidungsunternehmen übernimmt. Nach Verlusten von mehreren Millionen Euro und

ständigem Ärger mit dem vom Bund beigestellten Personal warf Dussmann bei der Verpflegung der 5000 Soldaten in 14 Gruppenküchen südlich von München das Handtuch.

- *Bizzarrer Sex in der Bundeswehr. Berliner Zeitung, 22.06.2006, S. 8.*  
Eine Kompanie von Fallschirmjägern ist vom Bundesverteidigungsministerium für die Kongo-Mission gesperrt wegen seltsamer Sexpraktiken in der Kaserne. Die Bundeswehr bestätigte gestern in Berlin, dass sie „Fehlverhalten im Umgang miteinander“ in der Niederauerbach-Kaserne in Zweibrücken untersuche. Einem Soldaten sei bei seiner Unteroffiziers-Aufnahmefeier Dörrobst in den Hintern geschoben und anschließend von Kameraden herausgeleckt worden, berichtete die Saarbrücker Zeitung. Ein Bundeswehrsprecher bestätigte die Information. Der Vorfall ist in der Bundeswehr seit 13. Juni bekannt. Betroffen ist das Fallschirmjägerbataillon 263, das einen Teil der Soldaten für den Kongo-Einsatz der Bundeswehr stellen sollte. Nach bisherigem Erkenntnisstand hätten die beschuldigten Soldaten „auf freiwilliger Basis“ mitgemacht, sagte der Sprecher der Division Spezielle Operationen in Regensburg Christian von Platen. Ermittelt werde wegen dreier Vorfälle im Zeitraum 2004 bis 2006. Zu den Praktiken sei es bei Aufnahmeferien und einem Fest gekommen. Von Platen sprach von „verwerflichen“ und „nicht zu tolerierenden“ Ereignissen. Gegen wie viele Soldaten ermittelt werde, wurde nicht mitgeteilt. Auch der Wehrbeauftragte der Bundeswehr, Reinhold Robbe (SPD), hat sich in den Fall eingeschaltet.
- *Rekrutierungsalter erhöht. Frankfurter Rundschau, 23.06.2006, S. 6.*  
Angesichts verpasster Rekrutierungsziele hat das US-Heer das maximale Alter für neue Soldaten erneut erhöht. Nun könne man sich bis zum 42. Geburtstag zum Heer, der Reserve des Heeres und den Heereseinheiten der Nationalgarde freiwillig melden, teilte das US-Militär am Mittwoch mit.
- *Acht US-Militärs wegen Erschießung eines Irakers angeklagt. Berliner Zeitung, 23.06.2006, S. 8.*  
Inmitten wachsender Kritik am Verhalten der USA im Irak hat das US-Militär acht US-Soldaten wegen Mordes und Entführung angeklagt. Sieben Soldaten der Eliteeinheit der Marines und einem Militärarzt wird vorgeworfen, im April den behinderten Hashim Ibrahim Awad in der westirakischen Stadt Hamadaniya entführt und getötet zu haben.
- *Umbau der Bundeswehr stockt. Handelsblatt, 26.06.2006, S. 3.*  
Der Umbau der Bundeswehr in eine Einsatzarmee ist massiv ins Stocken geraten. Der dem Handelsblatt vorliegende Bundeswehrplan 2007 weist auf eine erhebliche Unterfinanzierung der Streitkräfte hin. Dadurch würden „Zielbefähigungen noch später erreicht und sind in vielen Bereichen erst weit jenseits 2011 realisierbar“, heißt es in dem Papier, das jährlich aktualisiert wird und grundlegende Aussagen des Generalinspektors zur Planung der Bundeswehr enthält. Bislang war stets das Jahr 2010 als Zieldatum für die Transformation der Armee genannt worden.
- *Auch Rumänien plant Truppenabzug aus Irak. Süddeutsche Zeitung, 30. 06. und 01. 07. 2006.*  
Nach Japan und Italien will nun auch Rumänien noch in diesem Jahr seine Truppen aus dem Irak abziehen. Der Einsatz der 890 Soldaten sei zu teuer für das arme südosteuropäische Land, sagte Ministerpräsident Calin Tarceanu. Zudem seien viele Rumänen gegen die Irak-Mission. Deshalb solle sie bis Jahresfrist beendet werden. Der Oberste Verteidigungsrat und das Parlament müssen dem Abzug noch zustimmen. Der Oberste Verteidigungsrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Traian Basescu lehnte allerdings den Vorschlag des Ministerpräsidenten ab. Der Premier, der hiermit eine innenpolitische Niederlage einstecken musste, hätte den Vorschlag im Alleingang gemacht.
- *Vorerst keine Privatküchen in Kasernen. Die Bundeswehr, H.7/2006.*  
Soldaten der Bundeswehr werden vorerst nicht in Privatküchen bekocht. Ein 2005 gestarteter Versuch ist gescheitert. Die Dussmann-Unternehmensgruppe hat dem Verteidigungsministerium den Vertrag über die Bewirtschaftung von 13 Truppenküchen in Süddeutschland gekündigt. Hauptgrund seien Probleme mit dem Bundeswehr-Personal. Es seien zu wenig Mitarbeiter und von denen die meisten nicht genügend qualifiziert. Fehlende Absprachen im Bundeswehrapparat hätten dazu geführt, dass zu viele Lebensmittel gekauft, verarbeitet und weggeworfen worden seien. Dussmann habe viel Geld verloren. Laut Verteidigungsministerium, das mit der Privatisierung elf Millionen Euro sparen wollte, hat Dussmann den 2005 auf zehn Jah-

re abgeschlossenen Vertrag nachträglich ändern wollen. Das sei aus rechtlichen Gründen nicht möglich.

- *Nordkorea zündet Raketen. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 05.07.2006, S. 1.*  
Trotz Warnungen Amerikas und Japans hat Nordkorea nach Angaben des Fernsehsenders CNN zu Testzwecken eine Rakete abgefeuert. Das japanische Fernsehen berichtete von zwei gezündeten Raketen. Eine sei etwa 600 bis 700 Kilometer von Japan entfernt im Japanischen Meer niedergegangen.
- *Pakistan erhält F-16-Kampfflugzeuge. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 05.07.2006, S. 6.*  
Das Weiße Haus will Pakistan Kampfflugzeuge und militärisches Zubehör im Wert von bis zu fünf Mrd. Dollar verkaufen. Dazu teilte der Sprecher des Weißen Hauses mit, Pakistan sei ein wichtiger Verbündeter im Kampf gegen den Terrorismus. Konsultationen mit dem Kongress, der die Möglichkeit hat, derartige Rüstungsgeschäfte zu blockieren, liefen schon seit vergangem Jahr. Die Regierung beabsichtigt unter anderem, Pakistan 18 neue F-16-Kampfflugzeuge zu verkaufen, mit der Option, weitere 18 zu liefern. Ferner ist die Aufrüstung der 34 älteren F-16-Flugzeuge geplant, die Pakistan bereits hat, sowie eine Runderneuerung von bis zu 26 F-16-Flugzeugen, die Islamabad womöglich noch erwerben will.
- *Gebb-Geschäftsführer gibt auf. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 05.07.2006, S. 4.*  
Der Geschäftsführer der Bundeswehr-Privatisierungsgesellschaft Gebb zieht die Konsequenzen aus seiner faktischen Entmachtung und scheidet Ende August aus der Gesellschaft aus. Ohne Angabe von Gründen wurde am Dienstag mitgeteilt: „Im Bewusstsein, die Gebb auf guten Kurs gebracht zu haben“, werde sich Horsmann „nun neuen Herausforderungen widmen“. Zuvor hatte das Verteidigungsministerium dem Verteidigungsausschuss des Bundestags angekündigt, dass die Gebb künftig nicht mehr als Holding für Beteiligungen der Bundeswehr fungieren, sondern sich „auf die Rolle einer betriebswirtschaftlichen Beratungszentrale für die Bundeswehr“ konzentrieren solle. Der Abgeordnete Stinner (FDP) bewertete das im Gespräch mit dieser Zeitung so: „Was die Bundesregierung vorhat, ist ein Kastrieren der Gebb“.
- *Ehre des Irak angegriffen. Welt Kompakt, 5.07.2006, S. 7.*  
Die jüngsten Berichte über die Ermordung von vier irakischen Zivilisten und die Vergewaltigung einer jungen Frau durch einen früheren US-Soldaten haben in Bagdad Entsetzen ausgelöst. Mit der Gewalttat gegen die junge Frau sei „Iraks Ehre“ angegriffen worden, sagte die sunnitische Abgeordnete Safiah al-Suheil gestern. Die irakische Regierung müsse sich in die Ermittlungen einschalten. Der mittlerweile wegen einer „Persönlichkeitsstörung“ aus der US-Armee entlassene Steven Green soll laut Anklage vier irakische Zivilisten, darunter ein fünfjähriges Mädchen, getötet und eines der weiblichen Opfer auch vergewaltigt haben. Die Frau war 25 Jahre alt. Die Tat habe sich im März nahe Mahmudija bei Bagdad ereignet, teilten die Behörden mit. Sollte der 21jährige für schuldig befunden werden, droht ihm die Todesstrafe.
- *Israel kauft zwei U-Boote von Deutschland. Berliner Zeitung, 06.07.2006, S. 6.*  
Der Verkauf von zwei deutschen U-Booten an Israel steht kurz vor dem Abschluss. An diesem Donnerstag unterschreiben HDW-Werft und Vertreter Israels in Berlin den Bauvertrag für die Schiffe, erfuhr die Berliner Zeitung aus der Koalition.
- *Neuer Lehrstuhl für Friedensforschung. Süddeutsche Zeitung, 25.07.2006.*  
Wie die Stadt Augsburg mitteilte, soll an der Universität ein politikwissenschaftlicher Lehrstuhl dem Schwerpunkt Friedens- und Konfliktforschung gewidmet werden und ein entsprechender Masterstudiengang eingerichtet werden. Das Thema Frieden ist in Augsburg historisch tief verwurzelt. Im Jahr 1555 wurde in der Stadt der „Augsburger Religionsfrieden“ geschlossen. Jährlich am 8. August feiert die Stadt das Hohe Friedensfest und erinnert damit an das Ende der Unterdrückung der Protestanten nach dem Dreißigjährigen Krieg. Seit 1949 ist das Friedensfest als gesetzlicher Feiertag in Augsburg anerkannt.
- *Neun Mrd. Euro für Auslandseinsätze. Süddeutsche Zeitung, 02.08.2006.*  
Deutschland hat seit dem Ende des Kalten Krieges knapp neun Mrd. Euro für Auslandseinsätze der Bundeswehr ausgegeben. Die Kosten, gerechnet vom Einsatz in Kambodscha 1992 an, beliefen sich auf 8,78 Mrd. Euro, wie das Verteidigungsministerium auf Anfrage der FDP-Fraktion mitteilte. Derzeit tun 7700 Bundeswehrosoldaten im Ausland Dienst. Je 3000 sind in Afghanistan und im Kosovo stationiert, weitere Einsätze laufen im Kongo, in Bosnien und am Horn von Afrika. Die höchste Auslandszulage erhalten die Soldaten in Afghanistan mit 92,03 Euro. Im Kosovo und Kongo liegen sie bei 66,47, in Bosnien bei 53,69 Euro.



- *Anklage gegen 18 Soldaten-Ausbilder. Süddeutsche Zeitung, 11.08.2006, S. 6.*  
Im Strafverfahren wegen der Misshandlung von Rekruten bei der Bundeswehr in Coesfeld hat das Oberlandgericht (OLG) Hamm die Anklage gegen 18 Bundeswehr-Ausbilder zugelassen. Wie das OLG am Donnerstag mitteilte, wurde damit einer Beschwerde der Staatsanwaltschaft stattgegeben. Ursprünglich hatte das Landgericht Münster die Eröffnung eines Hauptverfahrens nur gegen 9 der 18 Beschuldigten zugelassen und zudem die Anklage in acht Fällen eingeschränkt. Bei allen Beschuldigten sei in allen Anklagepunkten ein hinreichender Tatverdacht gegeben, erklärte jetzt das Gericht.
- *Spätes Grauen. Süddeutsche Zeitung, 08.08.2006.*  
Gräueltaten der US-Soldaten an Zivilisten im Vietnam-Krieg waren verbreiteter als bislang bekannt war. Das geht aus jetzt freigegebenen Dokumenten der US-Armee hervor, aus denen die Los Angeles Times am 06. August zitierte. Die Dokumente sind Teil eines Archivs aus 9000 Seiten, das in den siebziger Jahren angelegt wurde. Zu den darin dokumentierten Verbrechen gehören sieben Massaker in Vietnam zwischen 1967 und 1971, bei denen mindestens 137 Zivilisten umgebracht wurden. Darin eingeschlossen ist nicht das bekannte Massaker von 1968 in My Lai, wo 500 Zivilisten von US-Soldaten getötet wurden.
- *Frankreich startet Militärsatelliten. Financial Times Deutschland, 14.08.2006, S. 12.*  
Frankreich hat am Samstag mit dem Start des Militärsatelliten Syracuse 3B die Voraussetzung für wesentlich schnellere und effizientere Auslandseinsätze der Streitkräfte geschaffen. Eine Trägerrakete des Typs Ariane 5 ECA brachte den Satelliten in Französisch-Guayana in den Weltraum. Syracuse 3B soll auch der Bundeswehr und der Nato zur Verfügung stehen. Präsident Jacques Chirac erklärte, Syracuse stärke die „Autonomie der militärischen Einschätzung, Entscheidung und Handlungsfähigkeit Frankreichs und der EU“.
- *Jung will mehr Geld zum Schutz von Soldaten. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.08.2006, S. 1.*  
Verteidigungsminister Jung (CDU) hat mehr Geld für die Bundeswehr gefordert. Vor allem bei der Zahl der geschützten Fahrzeuge sei die Bundeswehr in einem „Grenzbereich“ angekommen. Deshalb seien künftig weitere Finanzmittel notwendig, sagt Jung in Trier. Dort werden zehn neue Typen von geschützten Fahrzeugen geprüft.
- *Aufstockung über Plan. Die tageszeitung, 21.08.2007, S. 7.*  
Der Wehretat für das nächste Haushaltsjahr 2007 wird überplanmäßig um 400 Mio. Euro aufgestockt. Dies bestätigte am Wochenende ein Sprecher des BMVg. Darauf hätten sich Bundesfinanzminister Peer Steinbrück und Verteidigungsminister Franz-Josef Jung geeinigt.
- *Preußens Gloria. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.08.2006, S. 8.*  
Verteidigungsminister Jung will die Moral der Truppe endlich stärken. Ausgerechnet beim Internationalen Militärhistorikerkongress hob er hervor, dass der moderne Soldat trotz seiner Rolle als Helfer, Vermittler und Retter „im Kern immer noch Kämpfer“ sei. So deutlich pflegten sich bisher allenfalls pensionierte Generale öffentlich zu äußern.
- *Bund will Betrieb einer Kaserne privatisieren. Financial Times Deutschland, 22.08.2006, S. 12.*  
Die Bundesregierung hat ihr erstes „PPP-Projekt“ im öffentlichen Hochbau ausgeschrieben. Es handelt sich um Umbauten auf dem 31,5 Hektar großen Gelände der Fürst-Wrede-Kaserne in München sowie deren anschließenden Betrieb für 20 Jahre. Damit würde die Bundeswehr zum ersten Mal in eine privat betriebene Kaserne einziehen. Bei so genannten Public-Private-Partnerships (PPP) übernimmt ein Unternehmen Dienstleistungen, die früher die öffentliche Hand erfüllte. Im Falle der Kaserne geht es neben den Bauplanungen um Hausmeister-, Reinigungs- und Wachdienste. In der Branche geht man davon aus, dass der Auftrag einen hohen zweistelligen Millionen-Euro-Betrag wert sein dürfte. Nach dem Umbau soll die Kaserne das Wehrbereichskommando sowie weitere Bundeswehr-Stellen aufnehmen.
- *Kinderprostitution. Welt Kompakt, 18.08.2006, S. 8.*  
Bei Ermittlungen gegen einen mutmaßlichen Ring für Kinderprostitution im Kongo sind der UN zufolge erneut auch Soldaten der dortigen Friedenstruppen unter Verdacht geraten. Es werde der Vermutung nachgegangen, dass Zuhälter Mädchen zur Prostitution in der Region Süd-Kivu anhalten, teilten die Vereinten Nationen mit. Die Mädchen hätten einige Mitglieder des UN-Kontingents als Kunden bezeichnet.

- *USA: Nicht genug Freiwillige für Irak. Berliner Zeitung, 24.08.2006, S. 6.*  
Angesichts der anhaltenden Gewalt im Irak und in Afghanistan hat US-Präsident George W. Bush erstmals seit Beginn des Irakkriegs im März 2003 die Zwangseinberufung von Marineinfanteristen genehmigt. Es handelt sich um 2500 nicht mehr aktive Marineinfanteristen. Derzeit könnten 1200 Stellen in den Einheiten nicht besetzt werden, teilte die US-Marineinfanterie am Dienstag (Ortszeit) in Washington mit. Ein Grund dafür sei, dass sich nicht mehr genug Freiwillige für die Kampfeinsätze im Irak und in Afghanistan meldeten. Wegen der anhaltenden Gewalt im Irak hat das Pentagon nach US-Medienberichten die Zahl der Soldaten im Irak wieder von 125 000 auf 138 000 erhöht. Die zwangsrekrutierten Marineinfanteristen sollen ab kommendem Frühjahr vor allem Lücken in Kampfeinheiten sowie bei der Aufklärung, der Kommunikation und der Militärpolizei schließen. Der Einsatz wird nach Angaben der Marineinfanterie 12 bis 18 Monate lang sein. Im Irak sowie in Afghanistan dienen nach US-Medienberichten derzeit 24 100 Marineinfanteristen.
- *USA bieten Raketenabwehr. Welt Kompakt, 25.08.2006, S. 7.*  
Nach Raketentests in Nordkorea haben die USA Japan nach einer Meldung der Tokioter Nachrichtenagentur Kyodo bis zu 80 weitere Raketenabwehrsysteme des Typs Patriot angeboten. Die japanische Verteidigungsbehörde will für den Haushalt des nächsten Jahres 11.6 Milliarden Yen (77,8 Millionen Euro) zum Kauf der Abwehrsysteme beantragen.
- *Jung bestellt für sechs Milliarden neue Rüstungsgüter. Die Welt, 25.08.2006, S. 2.*  
Verteidigungsminister Franz-Josef Jung (CDU) will noch in diesem Jahr neue Rüstungsprojekte mit einem Volumen von knapp sechs Mrd. Euro auf den Weg bringen. Dies erfuhr die Welt aus dem Verteidigungsministerium. Für die Bundeswehr wird es in den nächsten Jahren neue Fregatten, U-Boote und für die Auslandseinsätze eine neue Generation geschützter Transportfahrzeuge geben.
- *Schönheit für Soldatinnen auf Staatskosten. Berliner Zeitung, 26./27.08.2006, S. 10.*  
Australische Soldatinnen haben sich auf Staatskosten das Gesicht liften, die Nase richten und sogar die Brust vergrößern lassen. In den letzten acht Monaten habe sie mindestens sieben Soldatinnen behandelt, sagte eine Schönheitschirurgin gestern dem Rundfunksender ABC. Sie bezweifle jedoch, ob der Steuerzahler dafür aufkommen sollte: „Ich sehe nicht ganz, wie das unseren Streitkräften hilft, wie das beitragen soll, unser Land zu verteidigen.“
- *Ex-Bundeswehr-Generalinspekteur de Maizière gestorben. Der Tagesspiegel, 28.08.2006, S. 4.*  
Der frühere Bundeswehr-Generalinspekteur Ulrich de Maizière ist tot. Der General a.D. starb im Alter von 94 Jahren. Sein Name werde für immer mit der 50-jährigen Erfolgsgeschichte der Bundeswehr verbunden bleiben, erklärte Verteidigungsminister Franz-Josef Jung.
- *Schweizer behalten Dienstwaffen zu Hause. Süddeutsche Zeitung, 04.09.2006.*  
In den Schweizer Haushalten sollen auch künftig Dienstwaffen aufbewahrt werden. Verteidigungsminister Samuel Schmid bekräftigte diese Regelung im Interview des Zürcher Tages-Anzeigers, der ihn mit einer Studie konfrontierte, wonach die geringere Verfügbarkeit von Schusswaffen die Selbstmordrate senken könnte. Die Armee könne nicht für Probleme der Gesellschaft verantwortlich gemacht werden. Eine Person, die sich oder andere töten wolle, werde immer eine Möglichkeit finden. Trotz der veränderten Bedrohungslage bestehe in der Milizarmee der Schweiz ein militärisches Bedürfnis, die Ausrüstung zu Hause aufzubewahren
- *USA melden erfolgreichen Test einer Abwehrrakete. Frankfurter Rundschau, 04.09.2007, S. 7*  
Nach einer Serie von Fehlschlägen haben die USA erfolgreich eine Langstrecken-Abwehrrakete getestet. Eine vom Stützpunkt Vandenberg (Kalifornien) abgefeuerte Rakete zerstörte 150 Kilometer über dem Pazifik die Sprengkopf-Attrappe einer in Alaska gestarteten ballistischen Rakete, wie das Pentagon am Wochenende in Washington mitteilte. Dabei wurde erstmals ein nordkoreanischer Angriff simuliert. Nordkorea nannte dies ein Zeichen dafür, dass die USA die Spannungen auf der koreanischen Halbinsel verschärfen und Nordkorea mit einem Krieg bedrohen wollten.
- *Junge SPD-Abgeordnete wollen neue Debatte zur Wehrpflicht. Der Tagesspiegel, 04.09.2006, S. 4.*  
Angesichts des bevorstehenden Libanoneinsatzes haben SPD Politiker der jüngeren Generation ihre Forderung nach der Abschaffung der Wehrpflicht verstärkt. „Die aktuelle Debatte um

den Libanoneinsatz zeigt wieder, wie sehr sich der Auftrag der Bundeswehr verändert hat“, sagte der saarländische SPD-Chef Heiko Maas dem Tagesspiegel. Den Libanoneinsatz begrüßte Maas im Grundsatz. Die wachsende Zahl der Auslandseinsätze spreche dafür, dass die Bundeswehr immer mehr Spezialaufgaben haben wird“, sagte der Politiker: „Deshalb müssen wir die Wehrpflichtigenarmee überführen in eine Berufsarmee, die kleiner ist, aber dafür besser ausgebildet für die neuen Aufgaben.“

- *Jung hat Ärger mit dem Generalinspekteur. Die Welt, 07.09.2006, S. 2.*  
Umstritten ist Verteidigungsminister Franz-Josef Jung (CDU) seit seinem Amtsantritt. Aber inzwischen hat er ein erstes Problem: Seine Truppe kann kaum noch neue Einsätze stemmen. Jung fühlt sich außerdem vom eigenen Haus schlecht informiert. Ein höchst brisanter Bericht über die Lage der deutschen Truppen in Afghanistan lag wochenlang auf dem Schreibtisch von Generalinspekteur Wolfgang Schneiderhan, ehe auch Jung das Papier zu Gesicht bekam.
- *Teure Computer für die Bundeswehr. Frankfurter Rundschau, 07.09.2006, S. 1.*  
Die neue Informationstechnologie der Bundeswehr namens „Herkules“ wird noch teurer als geplant. Nach FR-Informationen hat sich das Verteidigungsministerium mit den Firmen Siemens und IBM auf einen Preis von fast 7,2 Mrd Euro geeinigt. Eine weitere Steigerung wird nicht ausgeschlossen. Nach langen und zähen Verhandlungen vereinbarte das Ministerium mit dem Konsortium SI aus den Firmen IBM und Siemens Business Services (SBS) einen Nettopreis von aktuell 6,95 Mrd. Euro für das System „Herkules“. Im Verteidigungsministerium war zuletzt von mehr als 6,5 Mrd. die Rede gewesen. Da die geplante Mehrwertsteuererhöhung zu Lasten des Käufers gehen soll, werden sich die Gesamtkosten jedoch auf fast 7,2 Mrd. belaufen. Die Bezahlung soll gleichmäßig auf die zehn Jahre verteilt werden, die das Projekt vertragsgemäß dauert.
- *Rechtsextreme Militärs in Belgien planen Anschläge. Welt Kompakt, 08.09.2006, S. 6.*  
Belgische Fahnder haben Anschlagpläne rechtsextremer Militärs aufgedeckt. Bei Durchsuchungen in fünf Kasernen und 18 Privatwohnungen in Flandern stellte die Polizei neben rechtsextremistischer Propaganda auch Waffen und Sprengstoff sowie eine fertige Bombe sicher, wie die Staatsanwaltschaft in Dendermonde mitteilte. In einem Bekenner schreiben nannte die Gruppe als Ziel, den Staat zu destabilisieren. Die Polizei nahm 17 Personen fest. Die meisten Verdächtigen gehören laut Staatsanwaltschaft der belgischen Armee an. Einer der Festgenommenen soll die Rechtsextremen auf einem Armeegelände trainiert haben. Der hauptverdächtige Anführer der Gruppe habe seit 2004 eine Geheimorganisation aufgebaut, die auf Vorstellungen von Neonazis beruhte.
- *Panzer nach Afghanistan. Bild Zeitung, 19.09.2006, S. 1.*  
Die Bundeswehr will in den nächsten Tagen Schützenpanzer („Marder“) nach Afghanistan verlegen, damit sich die deutschen Soldaten gegen Aufständische verteidigen könnten.
- *Mehr Sold für Soldaten im Osten. Die Welt, 21.09.2007, S. 2.*  
Soldaten in Ost und West bekommen vom Jahr 2009 an den gleichen Sold. Die Bundesregierung teilte gestern in einer kleinen Anfrage mit, dass das Parlament eine schrittweise Angleichung an die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse vorgenommen habe. Dadurch entstünden dem Bund vom Jahr 2008 an zusätzliche Kosten von knapp 60 Millionen Euro für die Soldaten und ziviles Personal bis zur Besoldungsgruppe A 9. Ab dem Jahr 2010 erwarte der Bund jährlich Mehrausgaben von rund sieben Millionen Euro.
- *Neue Foltterwürfe gegen US-Armee in Afghanistan. Der Tagesspiegel, 25.09.2006, S. 6.*  
Zehn Soldaten einer Spezialeinheit der US-Armee in Afghanistan sollen 2003 zwei einheimische Gefangene bei Verhören misshandelt und getötet haben. Ein Bauer sein nach einem Verhör auf der abgelegenen Basis erschossen worden, schreibt die „Los Angeles Times“ am Sonntag. Ein 18jähriger Rekrut der afghanischen Armee sei an den Folgen eines Verhöres gestorben.
- *640 Soldaten beim Psychologen. Bild Zeitung, 26.09.2006, S. 2.*  
640 Bundeswehrosoldaten sind wegen psychischer Störungen nach furchtbaren Kriegserlebnissen im Zeitraum von 1996 bis 2005 behandelt worden.
- *Bundeswehr zieht sich zurück. Frankfurter Rundschau, 26.09.2006, S. 4.*  
Nach knapp vier Jahren zieht sich die Bundeswehr wieder aus der Bewachung von US-Einrichtungen in Deutschland zurück. Die USA hatten Deutschland 2003 um Unterstützung

bei der Sicherung ihrer Liegenschaften gebeten. Anfangs waren dafür bis zu 3100 deutsche Soldaten im Einsatz.

- *Vier Jahre Haft für schwere Rekrutenmisshandlung, Berliner Zeitung, 27.09.2006, S. 8*  
In einem schweren Fall von Rekrutenmisshandlung in Russland ist der Haupttäter zu vier Jahren Lagerhaft verurteilt worden. Das Garnisonsgericht in Tscheljabinsk sprach den Unteroffizier schuldig, zu Neujahr 2006 den Rekruten Andrej Sytschow geschlagen und gequält zu haben. Als Folge mussten Sytschow beide Beine und die Genitalien amputieren werden. Zwei mitangeklagte Soldaten wurden zu anderthalb Jahren Haft auf Bewährung verurteilt.
- *Demografiewandel treibt Kosten der EU-Armee. Financial Times Deutschland, 02.10.2006, S. 14.*  
Den Staaten der Europäischen Union droht bis 2025 eine Kostenexplosion in ihren Verteidigungshaushalten. Die Europäische Verteidigungsagentur (EDA) nennt als Grund die steigenden Ausgaben für Soldatengehälter. Wegen der rapide alternden Bevölkerung Europas stehen die Armeen im verstärkten Wettbewerb mit dem Privatsektor um den immer weniger werdenden Nachwuchs. Das treibe die Kosten, heißt es in deinem Bericht der Agentur, der Financial Times vorliegt. Deswegen fordert die EDA, dass die derzeit insgesamt zwei Millionen Mann starken Armeen Personal abbauen. Das könnte durch die Auslagerung von Funktionen an den Privatsektor, mehr Automatisierung und den Abbau von Überkapazitäten gelingen.
- *Ost-Frau wird Bundeswehr-General. Die Welt, 02.10.2006, S. 2.*  
Der erste ostdeutsche Bundeswehrgeneral ist eine Frau. Zum 1. Oktober sei die aus Ost-Berlin stammende Erika Franke zum Generalarzt befördert worden, berichtete die Sendung „MDR-Aktuell“. Franke leitet das Bundeswehrkrankenhaus Ulm. 16 Jahre nach der deutschen Einheit habe die Bundeswehr damit erstmals einen General aus dem Osten. Erika Franke ist verheiratet und Mutter zweier Kinder. Sie hat eine medizinische und militärische Karriere in der Volkspolizei und der Bundeswehr hinter sich.
- *Millionen für Siegesfeier. Süddeutsche Zeitung, 05.10.2006.*  
Anscheinend in der Hoffnung auf einen durchschlagenden Erfolg im Irak hat der US-Kongress im Haushalt für das Jahr 2007 eine Summe von 20 Millionen Dollar für eine „Siegesfeier“ vorgesehen. Der gleiche Betrag für Festivitäten in Washington sei schon im vorausgegangenen Etat enthalten gewesen, „aber, keine Überraschung, dieses Geld wurde nicht ausgegeben“, berichtete die New York Times
- *Niederlage für Verteidigungsminister Jung. Die Welt, 12.10.2006, S. 2.*  
Das Weißbuch wird entgegen anders lautenden Äußerungen von Verteidigungsminister Franz-Josef Jung (CDU) nicht den Weg für einen umfassenden Einsatz der Bundeswehr im Inneren ebnen. Wie die Welt aus Regierungskreisen erfuhr, sieht das Grundlegendokument zur deutschen Sicherheitspolitik den Einsatz der Armee nur in zwei eng begrenzten Ausnahmefällen vor. In dem Dokument wird der Einsatz der Armee nur im Rahmen der Luft- und Seesicherheit erwähnt und nicht, wie noch in Jungs Entwurf vom März, allgemein zur Abwehr terroristischer Bedrohungen.
- *Deutsche Soldaten sollen Folter beobachtet haben. Financial Times Deutschland, 12.10.2006, S. 13.*  
Deutsche Soldaten haben nach einem Bericht des Magazins „Stern“ beobachtet, wie Angehörige der US-Truppen in einem Internierungslage in Afghanistan Gefangene misshandelt haben. In dem Lager wurde auch der aus Bremen stammende Türke Murat Kurnaz nach eigenen Angaben zu der fraglichen Zeit von Bundeswehrsoldaten gequält. Er sei ab dem 10. Dezember 2001 in Kandahar gewesen, zitierte der „Stern“ gestern einen hochrangigen Offizier der Bundeswehr-Elitetruppe KSK. „Wir haben schon gesehen, wie die Amerikaner die Gefangenen da im Lager getreten und geschlagen haben“, sagte er dem Magazin zufolge. „Das war einfach schäbig.“ Von Misshandlungen durch deutsche Soldaten habe der Offizier nichts erwähnt, heißt es im „Stern“. Regierungssprecher Ulrich Wilhelm wollte den Bericht nicht kommentieren. Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums erklärte, es gebe weiter keine Beweise, dass die Vorwürfe richtig seien.
- *Auslandseinsatz macht Soldaten krank. Welt Kompakt, 18.10.2006, S. 6.*  
Immer mehr Bundeswehrsoldaten leiden nach Auslandseinsätzen an psychischen Problemen: Die Zahl der Einsatzkräfte mit posttraumatischen Belastungsstörungen hat sich in den vergangenen drei Jahren fast verdreifacht, wie das Verteidigungsministerium bestätigte. Im Jahr 2005

waren demnach mindestens 140 Bundeswehrsoldaten wegen posttraumatischer Störungen in Behandlung. 2003 waren es noch 48 gewesen. Wehrexperthen von CDU und SPD forderten deshalb Verbesserungen bei der Traumaforschung und der Therapie von Betroffenen.

- *Elf US-Soldaten wegen Mordes im Irak angeklagt. Berliner Zeitung, 20.10.2006, S. 7.*  
Elf US-Soldaten müssen sich wegen Mordes vor Militärgerichten verantworten. Das teilte die Armee mit. Zwei von ihnen droht die Todesstrafe. Vier der Soldaten wird vorgeworfen, ein 14-jähriges Mädchen vergewaltigt und erschossen zu haben. Sie sollen auch die Eltern und die sechsjährige Schwester ihres Opfers erschossen haben. Vier weitere GIs sollen drei Gefangene freigelassen haben, um sie dann hinterrücks zu erschießen. Drei Marines müssen sich wegen Mordes an einem Zivilisten verantworten.
- *Israel gibt Einsatz von Phosphorbomben zu. Berliner Zeitung, 23.10.2006, S. 8.*  
Israel hat erstmals den Einsatz von Phosphorbomben zugegeben: „Die israelische Armee hat während des Kriegs gegen Hisbollah Phosphorgranaten bei Angriffen auf militärische Ziele in offenen Gebieten eingesetzt“, sagte Minister Edri einem Bericht der Zeitung „Haaretz“ zufolge. Phosphor ist hochgiftig.
- *Iraker muss Urin trinken. Welt Kompakt, 24.10.2006, S. 9.*  
Ein Iraker hat vor einem Militärgericht Misshandlungen durch britische Soldaten geschildert. Muhanned Thaher Abdullah al-Mansuri sagte aus, er sei im September 2003 als Aufständischer in Basra festgenommen worden. Soldaten hätten ihn wiederholt geschlagen und ihn gezwungen, Urin zu trinken. Als er ausgespuckt habe, hätten ihn die Soldaten 20 Minuten lang geschlagen. Außerdem hätten sie seinen Kopf in eine Toilette gedrückt. Vor dem Gericht müssen sich sieben Soldaten wegen Kriegsverbrechen verantworten.
- *Prostituierte für Soldaten. Welt Kompakt, 24.10.2006, S. 32.*  
Eine niederländische Bürgermeisterin hat vorgeschlagen, niederländische Soldaten bei einem Auslandseinsatz von prostituierten begleiten zu lassen. „Die Armee muss überlegen, wie ihre Soldaten Dampf ablassen können“, sagte Annemarie Jorritsma, Mitglied der liberalen Regierungspartei VVD, im Fernsehen.
- *Polen schafft Wehrpflicht ab. Süddeutsche Zeitung 28./29.10.2006.*  
Etwa vom Jahr 2012 an soll die polnische Armee ausschließlich aus Berufssoldaten bestehen. Das kündigte Staatspräsident Lech Kaczynski am 27.10. vor Soldaten in Kielce an. Die Umstellung auf eine Berufsarmee soll etwa 2010 bis 2012 abgeschlossen werden, sagte er. Sie solle einen Umfang von 150 000 Mann haben. Kaczynski machte keine Angaben, ob die Wehrpflicht in Polen bereits 2009 abgeschafft werden soll und nannte auch keine Einzelheiten des Übergangs der bisherigen Armee aus Wehrpflichtigen und Berufssoldaten zu einer reinen Berufsarmee. An der Beteiligung Polens an internationalen Friedensmissionen und Militäreinsätzen werde sich durch die Umstellung nichts ändern, sagte Kaczynski.
- *Bundeswehr-Spitäler unterbesetzt. Die Bundeswehr, H. 11/2006.*  
Die zahlreichen Auslandseinsätze der Bundeswehr bringen ihre Kliniken im Inland in personelle Bredouille. Weil viele Ärzte und Pflegekräfte im Ausland waren, seien 2005 in den Bundeswehrkliniken in Hamburg und Berlin zeitweise ganze Abteilungen verwaist, zitierte das „Deutsche Ärzteblatt“ den Wehrbeauftragten des deutschen Bundestages, Reinhold Robbe. Im Bundeswehrkrankenhaus Ulm seien vorübergehend ganze Operationsäle geschlossen worden. Vergangenes Jahr seien von insgesamt 2385 Sanitätsoffizieren etwa 700 mindestens einmal in einem Krisengebiet eingesetzt worden, Zudem sei jeder zehnte der 604 Soldaten im Pflegedienst im Ausland gewesen.
- *EU-Armee gefordert. Welt Kompakt, 07.11.2006, S. 7.*  
Polen hat die Schaffung einer 100 000 Mann starken Europas vorgeschlagen. Die Truppen mit Verbindung zur Nato könnten aber auch bei Konflikten in der ganzen Welt eingesetzt werden, betonte der polnische Präsident Lech Kaczynski in einem Interview der „Financial Times“. „Derzeit haben wir das Problem, dass die EU 8000 Soldaten für den Libanon braucht und nicht weiß, woher sie sie nehmen soll“, sagte Kaczynski.
- *Lebenslänglich für US-Soldaten wegen Mordes. Berliner Zeitung, 18./19.11.2006, S. 10.*  
Wegen der Vergewaltigung und Ermordung einer 14-jährigen Irakerin hat ein US-Militärgericht am Donnerstag einen US-Soldaten zu lebenslanger Haft verurteilt. Der 23-jährige James Barker hatte sich in acht Anklagepunkten schuldig bekannt, darunter Mord und

Vergewaltigung, und war so der drohenden Todesstrafe entgangen. Es war das erste Mal, dass ein US-Soldat wegen eines im Irak verübten Verbrechens zu lebenslanger Haft verurteilt wurde. In einem anderen Verfahren verurteilte ein Militärgericht in Kalifornien einen US-Soldaten zu 21 Monaten Gefängnis, weil er an der Ermordung eines irakischen Familienvaters beteiligt war. Die Zeitung *De Volkskrant* berichtete am Freitag, niederländische Soldaten hätten im Süden des Irak Dutzende Gefangene bei Verhören gefoltert. Sie seien mit Wasser begossen worden, um sie am Einschlafen zu hindern, sehr grellem Licht und extrem unangenehmen Geräuschen ausgesetzt worden. Das Verteidigungsministerium erklärte: „Es sind Dinge geschehen, die gegen die Instruktionen verstoßen.“ Bei einem Angriff auf einen Konvoi im Südirak wurden am Donnerstag vier US-amerikanische und ein österreichischer Mitarbeiter einer Sicherheitsfirma entführt. Der Österreicher sei später bei einem Feuergefecht zwischen den Entführern und US-Truppen getötet worden, meldete der Fernsehsender El Arabija. Von dem Amerikaner fehlte jede Spur.

- *Niederländer sollen im Irak gefoltert haben, Süddeutsche Zeitung, 18./19. 11. 2006.*  
Niederländische Soldaten haben einem Zeitungsbericht zufolge im Irak zahlreiche Häftlinge misshandelt. Angehörige des Militärgeheimdienstes hätten die Gefangenen vor drei Jahren grellem Licht und lauten Geräuschen ausgesetzt, berichtete *De Volkskrant*. Um sie am Schlafen zu hindern, seien sie mit Wasser übergossen worden. Das Blatt zitierte einen Sprecher des Verteidigungsministeriums in Den Haag, wonach im Irak Dinge geschehen seien, die „nicht den Instruktionen entsprachen“. Die Misshandlungen hätten sich im November 2003 in Samawa südöstlich von Bagdad ereignet.

## NEUERSCHEINUNGEN UNSERER MITGLIEDER

- Dörfler-Dierken, Angelika (2006): Wolf Graf von Baudissin: Als Mensch hinter den Waffen. Kommentiert von Angelika Dörfler-Dierken. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Gareis, Sven Bernhard/Klein, Paul (Hrsg.) (2006). Handbuch Militär und Sozialwissenschaft. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kutz, Martin (2006). Deutsche Soldaten. Eine Kultur- und Mentalitätsgeschichte. Darmstadt. Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Rose, Jürgen (2006): „Ich will ein Urteil, das den Irak-Krieg ächtet“. Disziplinarmaßnahme für Oberstleutnant der Bundeswehr. Zur Not geht er bis vor das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Ein Gespräch von Frank Brendle mit Jürgen Rose. *Junge Welt*, 1. August.
- Rose, Jürgen (2006): Deckname 'Northwoods'. Verschwörung zum Staatsterrorismus. Wie US-Generäle eine Intervention gegen Kuba planten. *Der Freitag*, Nr. 38 vom 22. September.
- Rose, Jürgen (2006): Der Herr der Ringe. General Wardens Luftkrieg. Die israelischen Streitkräfte folgen im Libanon einem Szenario, das 1991 erstmals gegen den Irak durchgespielt wurde. *Der Freitag*, Nr. 32 vom 11. August.
- Rose, Jürgen (2006): Dienstpflicht des Soldaten. *Ossietzky*, Nr. 21 vom 20. Oktober.
- Rose, Jürgen (2006): Einfach hysterisch. UN-Sanktionen gegen Nordkorea. Gescheiterte Atomverhandlungen mit dem Iran. *Der Freitag*, Nr. 42 vom 20. Oktober.
- Rose, Jürgen (2006): Gewissen als Berufsrisiko. Juristische Lohnschreiber. Wie die Advokaten des Verteidigungsministers Jung (CDU) einen höchst unerwünschten Richterspruch umdeuten. *Der Freitag*, Nr. 34 vom 25. August.
- Rose, Jürgen (2006): Kein heimtückischer Plan. Eine Replik auf Mohssen Massarrat. Der Krieg gegen die Hisbollah war nur das Vorspiel für den längst geplanten Krieg auf den Iran. *Der Freitag*, Nr. 37 vom 15. September.
- Rose, Jürgen (2006): Peinliches Schweigen. Carl-von-Ossietzky-Medaille 2006. Ehrung für Major Florian Pfaff – Das Verteidigungsministerium reagiert nach dem Prinzip der ‚Drei Affen‘. *Der Freitag*, Nr. 48 vom 1. Dezember.

- Rose, Jürgen (2006): Strategischer Imperativ. Am atomaren Abgrund. Warum Israel gegen Libanon einen totalen Krieg geführt hat. *Der Freitag*, Nr. 33 vom 18. August.
- Soeters, Joseph L. (2005). *Ethnic Conflict and Terrorism: The Origins and Dynamics of Civil Wars*. London: Routledge.

## SONSTIGE NEUERSCHEINUNGEN

- Agüera, Martin (2006): Worum streiten Sie eigentlich? Deutschlands Rüstungspolitik während der rot-grünen Regierungskoalition 1998 – 2005 an den Beispielen MEADS und A400M. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Andrew, Christopher/Mitrochin, Wassili (2005): *Das Schwarzbuch des KGB 2: Moskaus Geheimoperationen im Kalten Krieg*. Berlin: Propyläen.
- Bakonyi, Jutta/Hensell, Stephan/Siegelberg, Jens (Hg.) (2006): *Gewaltordnungen bewaffneter Gruppen. Ökonomie und Herrschaft nichtstaatlicher Akteure in den Kriegen der Gegenwart*. Baden-Baden: Nomos.
- Balke, Wolfgang (2006): *Dann siegt mal schön: Geschichten aus der Bundeswehr 1956-1986*. Nordstedt: Books on Demand.
- Barth, Boris (2006). *Genozid. Völkermord im 20. Jahrhundert – Geschichte, Theorien, Kontroversen*. München: C.H. Beck.
- Betzuege, Reinhard (2005): *Der deutsche Militärattachédienst. Von den Anfängen der Bundeswehr bis heute*. Dresden: TUDpress.
- Beyer, Cornelia (2006): *Die Strategie der Vereinigten Staaten im 'War on Terror'*. Berlin: Lit.
- Blum William (2007): *Killing Hope. Die militärischen und geheimdienstlichen Interventionen (CIA) der USA seit dem 2. Weltkrieg*. Frankfurt am Main: Giuseppe Zambon.
- Brunborg, Helge/Tabeau, Ewa/Urdal, Henrik (Hg.) (2006): *The Demography of Armed Conflict*. Berlin: Springer Netherlands.
- Clarke, John L. (2006): *What Roles and Missions for Europe's Military and Security Forces in the 21<sup>st</sup> Century (The Marshall Center Papers No. 7)*. Garmisch-Partenkirchen.
- Croituru, Joseph (2006). *Der Märtyrer als Waffe*. München: dtv.
- de Libero, Loretana (2006): *Tradition in Zeiten der Transformation. Zum Traditionsverständnis der Bundeswehr im frühen 21. Jahrhundert*. Paderborn et al.: Ferdinand Schöningh.
- Dietl, Wilhelm/Hirschmann, Kai/Tophoven, Rolf (Hg.) (2006): *Das Terrorismus-Lexikon: Täter, Opfer, Hintergründe*. Frankfurt am Main: Eichborn.
- Dietrich, Sascha (2006). *Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP)*. Baden-Baden: Nomos.
- Ebeling, Klaus (2006): *Militär und Ethik. Moral- und militärkritische Reflexionen zum Selbstverständnis der Bundeswehr (Beiträge zur Friedensethik 14)*. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Ehlert, Hans/Lang, Arnim/Wegner, Bernd (Hg.) (2006): *Militarismus – Vernichtungskrieg – Geschichtspolitik. Beiträge zur deutschen Militär- und Rechtsgeschichte*. Paderborn: Schöningh.
- Ehlert, Wiking/Krummeich, Ansgar (2006): *Baustelle Bundeswehr. Abbauender Umbau und Militärkonversion*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Enßlen, Michael (Hrsg.) (2006). *Zur Logik des modernen Krieges. Politische Strukturen und verborgene Motive*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Enzelsberger, Ernest F. (2006): „Die Neutralität ist in den Herzen der Österreicher“. *Die Neutralitätsdiskussion in Österreich im Jubiläumsjahr 2005*. Wien: ÖGLS.
- Fischer, Markus (Hg.) (2006): *Karriere inklusive: Zivilberufliche Ausbildung und Qualifizierungschancen bei der Bundeswehr*. Köln: Aqua-Verlag.
- Förster, Stig/Walter, Dierk/Pöhlmann, Markus (Hrsg.) (2006). *Kriegsherren der Weltgeschichte. 22 historische Portraits*. München: C.H. Beck.
- Frei, Norbert (2006): *Transnationale Vergangenheitspolitik. Der Umgang mit deutschen Kriegsverbrechern in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg*. Göttingen: Wallstein Verlag.

- Geraerts, Gustaaf/Pauwels, Natalie/Remacle, Éric (Hg.) (2006): Dimensions of Peace and Security. Brüssel u.a.: Peter Lang.
- Gerber, Marcel (2006): Dynamisierung in einem wechselhaften internationalen Umfeld. Schweizer Rüstungskontrollpolitik nach dem Kalten Krieg. Bern u.a.: Peter Lang.
- Greiner, Bernd/ Müller, Christian/Walter, Dierk (Hrsg.) (2006). Heiße Kriege im Kalten Krieg. Hamburg: Hamburger Edition.
- Greven, Thomas/Grumke, Thomas (Hrsg.) (2006). Globalisierter Rechtsextremismus? Die extremistische Rechte in der Ära der Globalisierung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Grossmann, Ariane von (2006): Das Image der Bundeswehr: Fallstudien aus der Berichterstattung zum Kosovoeinsatz. Marburg: Tectum.
- Gujer, Eric (2006). Kampf an neuen Fronten. Wie sich der BND dem Terrorismus stellt. Frankfurt: Campus.
- György, Dalos (2006). 1956. Der Aufstand in Ungarn. München: C.H. Beck.
- Hamburger Institut für Sozialforschung (Hg.) (2006): Neue Formen des Krieges. Hamburg: Verlag Hamburger Edition.
- Hils, Jochen/Wilzewski, Jürgen (Hg.) (2006): Defekte Demokratie – Crusader State? Die Weltpolitik der USA in der Ära Bush. Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- Hinsch, Wilfried/Janssen, Dieter (2006): Menschenrechte militärisch schützen. Ein Plädoyer für humanitäre Interventionen. München: C.H. Beck.
- Höfer, Gerd (2006): Europäische Armee: Vision und Utopie. Hamburg: merus verlag.
- Hübschen, Jürgen (2005). Die Zukunft des Irak – Pax Americana ? Wiesbaden: Dr. Böttinger Verlags GmbH.
- Jackson, Lydia Eckstein (2006): Moral Disengagement. How Media Use Can Affect the Support of War. Saarbrücken: VDM – Verlag Dr. Müller.
- Joffe, Josef (2006): Die Hypermacht. Warum die USA die Welt beherrschen. München – Wien: Carl Hanser Verlag.
- Justenhoven, Heinz G. (2006): Der Streit um die iranische Atompolitik: Völkerrechtliche, politische und friedensethische Reflexionen. Stuttgart: Kohlhammer.
- Klärner, Andreas/Kohlstruck, Michael (Hrsg.) (2006). Moderner Rechtsextremismus in Deutschland. Hamburg: Hamburger Edition.
- Lendvai, Paul (2006). Der Ungarnaufstand 1956. Eine Revolution und ihre Folgen. München: Bertelsmann.
- Lindenberger, Thomas (Hrsg.) (2006). Massenmedien im Kalten Krieg. Köln: Böhlau.
- Meiers, Franz-Josef (2006): Zu neuen Ufern? Die deutsche Sicherheits- und Verteidigungspolitik in einer Welt des Wandels 1990-2000. Paderborn et al.: F. Schöningh.
- Müller, Erwin/Schneider, Patricia (Hg.) (2006): Die Europäische Union im Kampf gegen den Terrorismus: Sicherheit vs. Freiheit? Baden-Baden: Nomos.
- Müller, Harald/Schörning, Niklas (2006). Rüstungsdynamik und Rüstungskontrolle. Baden-Baden: Nomos.
- Musharbash, Yassin (2006): Die neue al-Quaida. Innenansichten eines lernenden Terrornetzwerks. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Nirumand, Bahmand (2006). Iran. Die drohende Katastrophe. Köln: Kiepenheuer und Witsch.
- Österreichische Gesellschaft für Landesverteidigung und Sicherheitspolitik (2006): 30 Jahre Gesellschaft für Landesverteidigung und Sicherheitspolitik in Tirol. Festveranstaltung 25. November 2005, Innsbruck. Tagungsbericht, Wien: ÖGLS.
- Österreichische Gesellschaft für Landesverteidigung und Sicherheitspolitik (2006): Neutralität 2005. Symposiu Agüera, Martin (2006): Worum streiten Sie eigentlich? Deutschlands Rüstungspolitik während der rot-grünen Regierungskoalition 1998 – 2005 an den Beispielen MEADS und A400M. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Österreichische Gesellschaft für Landesverteidigung und Sicherheitspolitik (2006): Neutralität 2005. Symposium 5. November 2005, Rorschacherberg. Tagungsbericht, Wien: ÖGLS.
- Piecha, Thorsten (2006): Normensetzung und soziale Kontrolle im Ausbildungsalltag der Bundeswehr. Eine Replikationsstudie zu Hubert Treibers „Wie man Soldaten macht“. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Portugall, Gerd (2006): Strategien zur Forcierung des Kontinuierlichen Verbesserungsprogramms (KVP) in der Bundeswehr (SOWI – Arbeitspapier Nr. 141). Strausberg: SOWI.



- Probst, Manuel (2006): Die humanitäre Interventionspflicht. Hamburg: Lit.
- Prunier, Gérard (2006): Darfur – Der ‚uneindeutige‘ Genozid. Hamburg: Verlag Hamburger Edition.
- Radebold, Hartmut/Heuft, Gereon/Fooker, Insa (Hg.) (2006): Kindheiten im Zweiten Weltkrieg. Kriegserfahrungen und deren Folgen aus psychohistorischer Perspektive. Weinheim: Juventa.
- Riener, Andrea K. (2006): Geopolitik und Strategie am Beginn des 21. Jahrhunderts. Theoretische Überlegungen. Frankfurt et al.: Peter Lang.
- Schlaffer, Rudolf J. (2006): Der Wehrbeauftragte 1951 bis 1985. Aus Sorge um den Soldaten. München: R. Oldenbourg Verlag.
- Schmidt, Wolfgang (2006): Integration und Wandel: Die Infrastruktur der Streitkräfte als Faktor sozio-ökonomischer Modernisierung in der Bundesrepublik 1955 bis 1975. München: R. Oldenbourg.
- Schröder, Stefanie (2006): Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Krisenprävention in der europäischen Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Konzepte, Kapazitäten, Kohärenzprobleme. Berlin: Logos Verlag.
- Schubert, Hiltmar/Rimski-Korsakov, Alexander (Hg.) (2006): Stand-off Detection of Suicide Bombers and Mobile Subjects. Berlin: Springer Netherlands.
- Siedschlag, Alexander (Hg.) (2006): Jahrbuch für europäische Sicherheitspolitik 2006-2006. Baden-Baden: Nomos.
- Smidt, Wolbert K. et al. (Hg.) (2006): Geheimhaltung und Transparenz: Demokratische Kontrolle der Geheimdienste im internationalen Vergleich. Münster: Lit
- Stephan, Karsten (2006): Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg. Zum Zusammenhang von kollektiver Identität und kollektiver Erinnerung. Baden-Baden: Nomos.
- Strunz, Herbert (2006): Management im militärischen Bereich. Lohmar.
- Stürmer, Michael (2006): Welt ohne Weltordnung: Wer wird die Welt erben? Hamburg: Murmann Verlag.
- Tilgner, Ulrich (2006): Zwischen Krieg und Terror. Der Zusammenprall von Islam und westlicher Politik im Mittleren Osten. München: Bertelsmann.
- Wandscher, Christiane (2006): Internationaler Terrorismus und Selbstverteidigungsrecht. Berlin: Duncker & Humblot.
- Werner, Angela (2006): Die Grundrechtsbindung der Bundeswehr bei Auslandseinsätzen. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Wieser, Marion (2006): Land of the Free ...? Der Kampf gegen den Terrorismus als Herausforderung für die Bürgerrechte in den USA. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Zetzsche, Holger/Weber, Stephan (2006): Recht und Militär. 50 Jahre Rechtspflege der Bundeswehr (Forum Innere Führung Bd. 26), Baden-Baden: Nomos.
- Zwahlen, Sara/Lienemann, Wolfgang (Hg.) (2006): Kollektive Gewalt. Bern u.a.: Peter Lang.
- m 5. November 2005, Rorschacherberg. Tagungsbericht, Wien: ÖGLS.
- Perthes, Volker (2006). Orientalische Promenaden – Der Nahe und Mittlere Osten im Umbruch. München: Siedler.
- Piecha, Thorsten (2006): Normensetzung und soziale Kontrolle im Ausbildungsalltag der Bundeswehr. Eine Replikationsstudie zu Hubert Treibers „Wie man Soldaten macht“. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Portugall, Gerd (2006): Strategien zur Forcierung des Kontinuierlichen Verbesserungsprogramms (KVP) in der Bundeswehr (SOWI – Arbeitspapier Nr. 141). Strausberg: SOWI.
- Probst, Manuel (2006): Die humanitäre Interventionspflicht. Hamburg: Lit.
- Prunier, Gérard (2006): Darfur – Der ‚uneindeutige‘ Genozid. Hamburg: Verlag Hamburger Edition.
- Radebold, Hartmut/Heuft, Gereon/Fooker, Insa (Hg.) (2006): Kindheiten im Zweiten Weltkrieg. Kriegserfahrungen und deren Folgen aus psychohistorischer Perspektive. Weinheim: Juventa.
- Riener, Andrea K. (2006): Geopolitik und Strategie am Beginn des 21. Jahrhunderts. Theoretische Überlegungen. Frankfurt et al.: Peter Lang.
- Rinke, Bernhard (2006). Die beiden großen deutschen Volksparteien und das „Friedensprojekt Europa“: Weltmacht, Zivilmacht, Friedensmacht? Baden-Baden: Nomos.
- Rittberger, Volker (Hrsg.) (2006). Weltordnung durch Weltmacht oder Weltorganisation. Baden-Baden: Nomos.
- Ritter, Scott (2005). Iraq Confidential. The untold story of the intelligence conspiracy to undermine the UN and overthrow Saddam Hussein. London: I.B. Tauris.

- Sassi, Nizar (2006): Ich war gefangen in Guantanamo – Ein Ex-Häftling erzählt. München: Heyne.
- Schlaffer, Rudolf J. (2006): Der Wehrbeauftragte 1951 bis 1985. Aus Sorge um den Soldaten. München: R. Oldenbourg Verlag.
- Schmidt, Wolfgang (2006): Integration und Wandel: Die Infrastruktur der Streitkräfte als Faktor sozioökonomischer Modernisierung in der Bundesrepublik 1955 bis 1975. München: R. Oldenbourg.
- Schneckener, Ulrich (2006). Transnationaler Terrorismus. Frankfurt/Main. Suhrkamp.
- Schröder, Stefanie (2006): Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Krisenprävention in der europäischen Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Konzepte, Kapazitäten, Kohärenzprobleme. Berlin: Logos Verlag.
- Schubert, Hiltmar/Rimski-Korsakov, Alexander (Hg.) (2006): Stand-off Detection of Suicide Bombers and Mobile Subjects. Berlin: Springer Netherlands.
- Siedschlag, Alexander (Hg.) (2006): Jahrbuch für europäische Sicherheitspolitik 2006-2006. Baden-Baden: Nomos.
- Smidt, Wolbert K. et al. (Hg.) (2006): Geheimhaltung und Transparenz: Demokratische Kontrolle der Geheimdienste im internationalen Vergleich. Münster: Lit
- Sponeck, Hans von (2005). Ein anderer Krieg. Das Sanktionsregime der Uno im Irak. Hamburg: Hamburger Edition.
- Stahel, Albert, A. (2006). Widerstand der Besiegten – Guerillakrieg oder Knechtschaft. Zürich: vdf Hochschulverlag.
- Stephan, Karsten (2006): Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg. Zum Zusammenhang von kollektiver Identität und kollektiver Erinnerung. Baden-Baden: Nomos.
- Strunz, Herbert (2006): Management im militärischen Bereich. Lohmar.
- Stürmer, Michael (2006). Welt ohne Weltordnung. Wer wird die Erde erben?. Hamburg: Murmann Verlag.
- Stürmer, Michael (2006): Welt ohne Weltordnung: Wer wird die Welt erben? Hamburg: Murmann Verlag.
- Thiele, Ralph (2006). Gerhard von Scharnhorst. Zur Identität der Bundeswehr in der Transformation. Bonn: Berhard & Graefe.
- Thoss, Bruno (2006). NATO-Strategie und nationale Verteidigungsplanung. Planung und Aufbau der Bundeswehr unter den Bedingungen einer massiven atomaren Vergeltungsstrategie (1952 – 1960). München: Oldenbourg.
- Tilgner, Ulrich (2006): Zwischen Krieg und Terror. Der Zusammenprall von Islam und westlicher Politik im Mittleren Osten. München: Bertelsmann.
- Uessler, Rolf (2006). Krieg als Dienstleistung. Private Militärfirmen zerstören die Demokratie. Berlin: Ch. Links Verlag.
- Wandscher, Christiane (2006): Internationaler Terrorismus und Selbstverteidigungsrecht. Berlin: Duncker & Humblot.
- Werner, Angela (2006): Die Grundrechtsbindung der Bundeswehr bei Auslandseinsätzen. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Werth, Karsten (2006). Ersatzkrieg im Weltraum. Frankfurt: Campus.
- Wieser, Marion (2006): Land of the Free ...? Der Kampf gegen den Terrorismus als Herausforderung für die Bürgerrechte in den USA. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Zetzsche, Holger/Weber, Stephan (2006): Recht und Militär. 50 Jahre Rechtspflege der Bundeswehr (Forum Innere Führung Bd. 26), Baden-Baden: Nomos.
- Zimmer, Manfred (Hrsg.) (2006). Religion und Politik im Zeichen von Krieg und Versöhnung. Münster: Books on Demand.
- Zwahlen, Sara/Lienemann, Wolfgang (Hg.) (2006): Kollektive Gewalt. Bern u.a.: Peter Lang.

In der Schriftenreihe „Studien“ der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) sind zwischenzeitlich die folgenden sicherheits- und verteidigungspolitisch relevanten Berichte erschienen:

- S 14: Eberhard Schneider: Putins zweite Amtszeit. Stärkung der Machtvertikale und wachsender Einfluss des FSB (Januar 2006)

- S 15: Daniela Schwarzer: Deutschland und Frankreich – Duo ohne Führungswillen. Das bilaterale Verhältnis in der erweiterten Europäischen Union (Juli 2006)
- S 16: Reinhardt Rummel: Die zivile Komponente der ESVP. Reichhaltiges Gestaltungspotential für europäische Krisenintervention (Juli 2006)
- S 18: Katrin Jordan: Neue Initiativen in der amerikanischen Energiepolitik – aber keine Neuorientierung (August 2006)
- S 19: Josef Braml: Amerikas UN-Reform-Agenda. Die Debatte zur Reform und Zukunft der Vereinten Nationen (August 2006)
- S 20: Rainer Lindner: Das Ende von Orange. Die Ukraine in der Transformationskrise (August 2006)
- S 21: Annegret Bendiek: Die Terrorismusbekämpfung der EU. Schritte zu einer kohärenten Netzwerkpolitik (August 2006)
- S 22: Peter Rudolf: Amerikapolitik. Konzeptionelle Überlegungen zum Umgang mit dem Hegemon (September 2006)
- S 23: Stefan Mair & Volker Perthes (Hg.): Europäische Außen- und Sicherheitspolitik. Aufgaben und Chancen der deutschen Ratspräsidentschaft (September 2006)
- S 24: Jens van Scherpenberg: Die Integration des Atlantischen Wirtschaftsraumes (September 2006)
- S 25: Sascha Lange & Oliver Thränert: Die Zukunft des Biologiewaffenverbots (September 2006)
- S 26: Uwe Halbach: Usbekistan als Herausforderung für westliche Zentralasienpolitik (September 2006)
- S 27: Guido Steinberg: Die irakische Aufstandsbewegung. Akteure, Strategien, Strukturen (Oktober 2006)
- S 28: Claudia Zilla: Externe Demokratieförderung in Bolivien. Die Politik Deutschlands und der Europäischen Union (Oktober 2006)
- S 29: Detlev Justen: Entwicklungsperspektiven der humanitären Rüstungskontrolle von Landminen (Oktober 2006)
- S 30: Peter Rudolf: Sanktionen in der internationalen Politik. Zum Stand der Forschung (November 2006)
- S 31: Markus Kaim: Pragmatismus und Grand Strategy. Die NATO-Debatte in den Vereinigten Staaten (November 2006)
- S 32: Benjamin Scheer: Australiens Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Zwischen regionaler und globaler Sicherheit (November 2006)
- S 33: Friedemann Müller: Energie-Außenpolitik. Anforderungen veränderter Weltmarktkonstellationen an die internationale Politik (November 2006)

In der Schriftenreihe „HSFK-Reports“ der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) sind zwischenzeitlich die folgenden sicherheits- und verteidigungspolitisch relevanten Berichte erschienen:

- HSFK-Report Nr. 1/2006: Harald Müller/Stephanie Sohnius: Intervention und Kernwaffen. Zur neuen Nukleardoktrin der USA.
- HSFK-Report Nr. 2/2006: Bernhard Moltmann: Rüstungsexporte: Richtig oder Falsch? Plädoyer für eine ethische Urteilsbildung.
- HSFK-Report Nr. 3/2006: Matthias Dembinski: Schaffen internationale Organisationen Frieden? NATO, EU und der griechisch-türkische Konflikt.
- HSFK-Report Nr. 4/2006: Katja Freistein: Die Praxis des ‚ASEAN Way‘. Über den Umgang mit zwischenstaatlichen Konflikten in Südostasien.

In der Schriftenreihe „INEF Reports“ des Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF) an der Universität Duisburg-Essen sind zwischenzeitlich die folgenden sicherheits- und verteidigungspolitisch relevanten Berichte erschienen:

- 84/2006: Annabelle Houdret & Miriam Shabafrouz: Privatisation in Deep Water? Water Governance and Options for Development Cooperation.

In der Schriftenreihe des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) sind in der Reihe „Hamburger Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik“ zwischenzeitlich erschienen:

Heft 143: Sabine Jaberg: Sag mir, wo ...? – Auf der Suche nach der grundgesetzlichen Friedensnorm beim Streitkräfteeinsatz (Mai 2006)

In der Schriftenreihe des Instituts für (ISUK) KIELER ANALYSEN ZUR SICHERHEITSPOLITIK des ISUK sind die folgenden sicherheitspolitisch relevanten Beiträge erschienen:

Barbara Lübcke & Jan C. Irlenkaeuser et al. (2006): Bedrohungsperzeption durch das Phänomen des Terrorismus und Bewertung der Gegenmaßnahmen der BR Deutschland

## **DIES UND DAS IM INTERNET**

Das neue **Weißbuch** der Bundesrepublik Deutschland ist abrufbar unter:

**[http://www.weissbuch.de/download/Weissbuch\\_2006\\_Vollversion.pdf](http://www.weissbuch.de/download/Weissbuch_2006_Vollversion.pdf)**

Die aktuelle **National Security Strategy** der amerikanischen Regierung ist abrufbar unter:

**<http://www.whitehouse.gov/nsc/nss/2006/nss2006.pdf>**

Auf der Homepage des US-amerikanischen *Office of the Director of National Intelligence* können nun die freigegebenen Passagen des Berichts **Trends in Global Terrorism: Implications for the United States** nachgelesen werden, die bereits im April 2006 vom **National Intelligence Estimate (NIE)** vorgelegt worden war. Die Internet-Adresse lautet:

**[http://www.dni.gov/press\\_releases/Declassified\\_NIE\\_Key\\_Judgments.pdf](http://www.dni.gov/press_releases/Declassified_NIE_Key_Judgments.pdf)**

Die Anfang Oktober 2006 vorgelegte Studie **An Initial Long-Term Vision for European Defence Capability and Capacity Needs** der **European Defence Agency (EDA)** in Brüssel ist abrufbar unter:

**<http://www.eda.europa.eu/ltv/ltv.htm>**